





Danziger Nachrichten

Vertrauensvotum für den neuen Senat.

Die deutschsozialen Abgeordneten im Volkstag verwechseln bekanntlich ihre parlamentarische Tätigkeit mit der eines Clowns im Zirkus. Um bei der augenblicklichen schweren wirtschaftlichen Krise Danzigs für den notwendigen Spatz zu sorgen, hatten sie im Volkstag den Antrag eingereicht, den beiden neugewählten Senatoren Dr. Neumann und Dr. Kamnitzer das Vertrauen auszusprechen. In Wirklichkeit sollte dieser Antrag, von dem sie hofften, daß er nicht angenommen werden würde, ein Mißtrauensantrag gegen die beiden jüdischen Senatoren sein. Der Antrag wurde auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung des Volkstages gesetzt.

Inzwischen haben die Koalitionsparteien diese dummen Jungenstreiche der Parteienkrieger pariert. Sie haben einen Antrag eingebracht, in welchem sämtlichen parlamentarischen Senatoren das Vertrauen ausgesprochen wird. Im Gegensatz zu dem völkischen Vertrauensantrag ist dieses allgemeine Vertrauensvotum natürlich ernst gemeint und es ist anzunehmen, daß er mit den Stimmen der Koalitionsparteien sowie der benachbarten Parteigruppen, die ja auch den neuen Senat vor acht Tagen mitgewählt haben, eine Mehrheit finden wird.

Schwierigkeiten im Danzig-polnischen Zahlungsverkehr.

Eine Danziger Delegation auf dem Wege nach Warschau. Es ist bekannt, daß Danzig als Transit-, Handels- und Industriepiaz zur Verfertigung des polnischen Gebietes beträchtliche Devisenforderungen gegen polnische Firmen besitzt. Die gegenwärtigen Schwierigkeiten im Zahlungsverkehr bedeuken eine Schwächung der Aktionsfähigkeit Danziger Firmen, die die gemeinsamen Interessen des Danzig-polnischen Zollgebietes stark gefährdet. Um in dieser Beziehung Abhilfe zu schaffen, ist bereits der Senat bei der politischen Regierung vorstellig geworden. Am 26. August fährt eine Abordnung Danziger Kaufleute und Industrieller nach Warschau, um bei den zuständigen ministeriellen Stellen die Danziger Anschauungen vom kaufmännischen Gesichtspunkt aus hinsichtlich der Bedeutung des Danziger Durchgangshandels und der Erhaltung der Kreditfähigkeit Danzigs im Zollauslande des näheren darzulegen.

Kein Engel ist so rein . . .

Kein Engel ist so rein wie unsere Schupo. Nur böse Menschen zweifeln daran und reden davon, daß unsere Schupo das Publikum oft ungebührlich und roh behandelt, daß die Siktarten auf den Wagen beschneit und geprügelt werden. Tatsache ist zwar, daß mal ein kleiner Fubendier, der auf der Mißbilligenbrücke rechts und links verwehelt hat, auf der Wache mit einem Schlüsselbund ein halbes Duzend Schupos kampfunfähig gemacht hat, aber der Frunge ist auf der Wache nicht geprügelt worden. Die über den ganzen Körner verteilten blauen Flecke waren eben auf natürliche Weise nicht zu erklären. Die diesbezüglichen anageklagten Schupobeamten wurden denn auch prompt vom Gericht freigesprochen. Der Verurteilte konnte froh sein, daß er nicht wegen Mißhandlung wegen die Staatsanwaltschaft ins Loch kam.

Warum wir an diese „petulische“ Geschichte erinnern? Ein Schreiben der Schupo erinnert uns daran. Es dürfte noch in Erinnerung sein, daß im November vorigen Jahres zwei junge Lordmeyer in der Großen Allee mit einem Schupo einen Zusammenstoß mit all den üblichen Beleidigungen hatten, weil sie auf dem Radfahrerweg standen. Selbst die bürgerliche Presse kritisierte den Vorgang sehr scharf und auch wir hielten mit unserer Meinung nicht hinter dem Berg. Aber auch hier ist der Schupo wieder bitteres Unrecht geschehen, denn nach einer Mitteilung der Schupo-polizei hat der Oberstaatsanwalt das Verfahren gegen die beiden Beamten wegen Überschreitung im Amt mangels ausreichender Beweise einackelt. Eine größere Anzahl von Rennen, die den Vorfall beobachtet hätten, hätten von den geschädigten Vorgängen nichts bemerkt. Die mangelnden Beweise sind eine schöne Einrichtung und schon manchmal das Rettungsschiff eines Angeklagten gewesen, der höflich in der Klemme saß.

Aber einen Erfolg hat die behördliche Untersuchung doch gehabt. Wegen den einen der beteiligten Handwerker ist ein Strafbefehl wegen Widerstandes gegen die Staatsanwaltschaft erlassen worden. Das ist weiter nicht verwunderlich und in der Regel der Mißbrauch solcher Vorkommnisse. Es verlangt den Vorfern der Robetten nur selten, sich durch das Gericht Genugtuung zu verschaffen.

Ein Zwischenfall im Schlichtungsausschuß.

Der Deutsche Metallarbeiterverband schreibt uns: Am 21. August hat der Schlichtungsausschuß über einen Lohnstreit bei der Westpreussischen Kleinbahn A. G. zu befinden. Es kam jedoch nicht zum Schiedsspruch, weil der Schlichtungsausschuß zuvor einen Arbeitgeberbeisitzer auszuscheiden mußte. Es handelt sich um den Vertreter der Reichel-A. G. Buchholz.

Als der Schlichtungsausschuß nach dem üblichen sachlichen Vorgehen zwischen den Arbeitern und den Unternehmern über war, beide streitende Parteien zu entlassen, um zur Erörterung zusammenzutreten und einen Schiedsspruch zu fällen, erbat Herr Buchholz das Wort, um in persönlicher Art gegen den Vertreter der Gewerkschaften, den Gen. K. K. zu polemisieren und gegen den Schlichtungsausschuß Stellung zu nehmen. Er erklärte frei und offen, daß der Schlichtungsausschuß sich überhaupt nicht in Lohnangelegenheiten einzumischen habe und er, Buchholz, nicht unparteiischer, sondern parteilicher Beisitzer sei.

Darauf beantragten die Vertreter der Gewerkschaften, Herrn K. abzulehnen, was auch einstimmig beschlossen wurde. Die Verhandlungen wurden auf den 22. August vertagt. Streitgegenstand ist eine Lohnforderung und die Wiederanführung einer einseitigen Ortsklasse.

Automatische Stiefelpulver. Den Schuhwerkern der Großstädte aller Länder droht eine gefährliche Konkurrenz. Auch die Schuhwerke soll nunmehr automatisiert werden. Ratschlag: Diese Idee wieder aus den Vereinigten Staaten den Straßen New York hat eine Firma einige Schuhmaschinen aufstellen lassen, die die rauhen Sohlen der Schuhe völlig selbstständig reinigen. Man braucht nur ein Stück Schuhwerk, und schon öffnen sich zwei luft-tichte Rahmen, in die man sich hineinstellt. Der Automat reißt sich nun in Tätigkeit. Inert wickelt er den Schuh von den Sohlen, dann trägt er die Schuhcreme auf und erzeugt selbständig mittels Bürsten und Rollen einen hoch-

glanz, wie ihn der beste Stiefelpulver nicht besser erzeugen könnte, dabei geht die ganze Geschäfte in einer Minute vor sich.

Schiedsspruch für die Danziger Werft.

In der Lohnstreitfrage mit der Danziger Werft und der Eisenbahnhauptwerkstatt A. G. ist gestern nach Stundenlangen Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß folgender Schiedsspruch gefällt worden:

Der am 20. Juni abgeschlossene Tarifvertrag wird vom 15. August ab wieder in Kraft gesetzt und gilt vorläufig bis zum 31. März 1926. Wenn er von keiner Seite gekündigt wird, verlängert er sich von Vierteljahr zu Vierteljahr.

Die Löhne, die 61 Pfg. im Grundlohn betragen, werden um 10 Prozent erhöht.

In der Spitze beträgt die Lohnanlage 6,1 Pfg. pro Stunde. Wir werden auf die zerräubernde und schwierige Lohnbewegung noch zurückkommen.

Die polnische Kohlenausfuhr über Danzig

hat im vergangenen Monat, polnischen Mittermeldungen zufolge, 30 000 Tons betragen. Die Mitter gehen zu, daß die Maximalausfuhrmöglichkeit über Danzig 100 000 Tons beträgt, trotzdem soll nach Meldungen der „Kozospolita“ der Ausbau des Gbinger Hafens im Interesse des Kohlenexportes beschleunigt werden, da angeblich die Exportmöglichkeit über Danzig nicht ausreicht. Es sollen schon in diesem Jahr Arbeiten, die für das nächste Jahr geplant sind, durchgeführt werden. Die Kosten der Bauarbeiten in Gdingen 1925 und 1926 werden auf 1 1/2 Millionen Bloty berechnet. Der Hauptkohlenexport geht jedoch nach Meldung des „Kurj. Warszawa“ über Oesterreich nach Italien.

Lehrerverein und weltliche Schule.

Die erste Sitzung des Lehrervereins Danzig-Umgegend nach den Sommerferien lagte in Klein-Baldorf (Café Seban). Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen, machte geschäftliche Mitteilungen und erteilte dem Gen. Bruner t - Groß-Baldorf das Wort zu seinem Vortrage: „Die weltliche Schule.“ In einstündiger Rede verbreitete er sich über das Wesen der weltlichen Schule, über die Unterschiede der Bekennnisse (konfessionellen), der Simultan- und der weltlichen Schule; lehrte nimmt die Kinder aller Bekennnisse auf. Nebst helle zum Schluß mehrere Beispiele auf.

Die Ansprache, welche über eine Stunde dauerte und sehr lebhaft war, ergab ein Für und Wider gegen die weltliche Schule. Schließlich einigte man sich auf beiden Seiten, indem zum Ausdruck gebracht wurde, daß der Lehrerverein Danzig-Umgegend, der sich aus Angehörigen der verschiedensten Bekennnisse und Weltanschauungen zusammensetzt, es jedem Mitglied überläßt, nach seinem Gewissen zu der Frage des Weltionsunterrichts Stellung zu nehmen.

Der Verein zählt gegenwärtig 41 Mitglieder. Die Septembersitzung soll in Prauß stattfinden.

Warenschmuggel durch Danziger Reisende. Das Landespolizeiamt weist in einem Inserat in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung darauf hin, daß in Zukunft härter als bisher die Eingangsrollen darauf acht geben werden, ob Danziger Einreisende verbotene Waren, die sie im Auslande, besonders im Deutschen Reich, gekauft haben, ohne Anzeigebildung einführen. Ein solches Verfahren wird in der Regel als Zollhinterziehung mit Geldstrafe oder Gefängnis bestraft.

Verwässerte Buttermilch. In einer Verhandlung vor dem Schlichtungsausschuß wurde die Verwässerung der Buttermilch erörtert. Der Sachverständige wies darauf hin, daß die Verwässerungen ziemlich häufig vorkommen. Die reine Buttermilch darf keinen Wasserzusatz haben. Hat sie einen Wasserzusatz bis 25 Prozent, dann darf sie nur unter der Bezeichnung verwässerte Buttermilch verkauft werden. Diese geringe Wassermenge wird anzuseht, damit sich die Butterfäulnisse leichter absondern. Ist der Wasserzusatz aber größer als 25 Prozent, so darf solche Buttermilch überhaupt nicht mehr zur menschlichen Nahrung verkauft werden. Wer das tut, macht sich einer Nahrungs-mittel-fälschung schuldig. Wer dagegen Buttermilch verkauft, die bis zu 25 Prozent mit Wasser vermischt ist, verzeiht sich gegen eine Polizeiverordnung, wenn er es unterlassen hat, beim Verkauf anzugeben, daß es sich um verwässerte Buttermilch handelt. Die Milchverkäufer werden aufzuf, sich hiernach zu richten. Auch dem Publikum sei Aufmerksamkeit empfohlen.

Abendschwimmfest am Seeufer in Joppot. Am kommenden Sonntag, abends 8 Uhr, tritt der Danziger Schwimmverein mit einem vorläufigen Ereignis an die Öffentlichkeit. Bei heugalliger Beleuchtung wird ein Schwimmfest abgewickelt, wie es bisher im Freistaat und auch im Deutschen Reich noch an keiner Stelle gezeigt wurde. Ein 15 Meter hoher Turm wird an der Spitze des Seeufers errichtet und mit Fackeln geschmückt. Von dieser Höhe werden von dem deutschen Mehrkampfsmeister Artur Kunz Kunstvoränge aller Art ausgeführt. Rund gehört zu den besten Turmspringern der Welt und wird durch seine Sprünge erstklassigen Sport zeigen. Als zweite sensationelle Neuigkeit wird ein Damenreigen und ein Wettkampf im Figurenliegen angesetzt. Die Damen des Danziger Schwimmvereins und die ausgezeichneten Schwimmerinnen des Schwimm-Club „Neptun“ wickeln sich im Wasser auf künstlerischem Gebiete. Eine große Staffel zwischen dem Schwimm-Club „Neptun“ und dem Danziger Schwimmverein, sowie ein scharfer Einzelkampf zwischen dem bekannten Magdeburger Sprinter K. K. und dem Danziger Sprinter K. K. und dem Danziger Sprinter K. K. und dem Danziger Sprinter K. K. sind ebenfalls abwechselungsreiche Bilder. Als humoristische Einlage wird ein Wasserfartagen im Strassenanzug ausgeführt.

Unser Wetterbericht.

Mittwoch, den 26. August 1925.

Vorhersage: Bedeckt und trübe, Regenschauer, später aufklarend, schwache langsam aufsteigende und nach Norden brechende nordöstliche Winde. Maximum: 19,4; Minimum: 16,2. — Seewasser-temperatur von Bröfen: 19 Grad, von Joppot: 18 Grad.

Allgemeine Uebersticht: Das Tiefdruckgebiet über Zentraluropa wandert langsam ostwärts. In seinem ganzen Bereich ist noch trübes und regnerisches Wetter mit frischen bis stürmischen östlichen Winden aber der mittleren Ostsee vorherrschend. Eine neue tiefe Depression nähert sich von Island her den britischen Inseln und erreicht mit ihren Ausläufern bereits die Westküste Irlands. Sober Druck drängt von Südwesten her über Frankreich gegen Mitteleuropa vor. Eine Brücke höherer Druckes in der Nordsee verbindet das Hoch im Südwesten mit dem noch über Norddeutschland liegenden. Bei mäßigen bis frischen umlaufenden Winden lagern die Wolkentemperaturen in Deutschland zwischen 14 und 18 Grad.

Gefährliche Berufe.

Gleich dem Bergmann, der in der Tiefe des Grubenschaftes von unendlichen Gefahren umlauert ist, die sein Leben fortwährend bedrohen, so steht auch der „über Tag“ arbeitende Arbeiter auf dem großstädtischen Baugelände, wo ihm jeder unvorsichtige Schritt zum Verhängnis werden kann.

Sie waren am Morgen frisch und gesund die Gerüstleiter emporgestiegen, um schon nach wenigen Stunden emsigen Schaffens mit zerstückelten Gliedern das Straßengelände blutig zu röten.

Das ist Bauarbeiter-Schicksal!

Baunfälle werden sich freilich nie ganz aus der Welt schaffen lassen, weil das Arbeiten auf Gerüsten, trotz aller Sicherheitsmaßnahmen und Schutzvorrichtungen, nun einmal mit Lebensgefahr verknüpft bleiben wird; aber es könnte mancher Baunfall vermieden werden, wenn so vielen Unternehmern nicht Gesundheit und Leben der Arbeiter leichter wüge, als der dreimal heilige Profit. Es ist eine traurige Tatsache: Die meisten Unternehmer sind heute eines wirklich rationalen Arbeiterschwerges, weil er Geld kostet und nach ihrer Meinung die Bauwirtschaft unrentabel belastet.

Das geltende Baupolizeirecht ist in vieler Hinsicht unzureichend und abänderungsbedürftig.

Im Mittelalter war die Sicherheit der Gerüste erheblich besser als heute, ja man kann sagen: Im Mittelalter wurde länger gerüstet als gebaut. Heute noch steht man an alten Gebäuden, namentlich Kirchen, die um das Mittelalter entstanden sind, die Rüstlöcher, in denen Tauben sich eingestrickt haben. An einzelnen Kirchen sieht man einen wahren Kranz dieser einzelnen Gerüstlöcher.

Unter die Rubrik der „gefährlichen Berufe“ fallen außer Bauarbeitern, Zimmerern und Maurern noch die Klempner, Dachdecker und Schornsteinfeger, ebenso auch Schlosser, Maler und Glaser, soweit sie hoch arbeiten. Bei Turmarbeitern sind die Dachdecker selbstverständlich am meisten der Gefahr des Abstürzens ausgesetzt. Sie suchen sich durch Anseilen und durch Fang- und Schützgerüste nach Möglichkeit bei ihrer halbbrochrischen Arbeit vor Gefahr zu schützen. Das Anseilen hat allerdings den Nachteil, daß bei Arbeiten auf Dachstühlen der Arbeiter in seiner freien Bewegung behindert wird. Wenn z. B. ein Dach mit Schiefer eingedeckt wird, so muß unter Umständen die Leine derartig befestigt sein, daß sich der Mann ungefähr fünf Meter nach rechts und nach links bewegen kann. Dadurch schieft aber die Leine in der Mitte. Hat der Angeseilte nun zufällig beide Hände voll und die Leine bleibt an einem Dachfenster, Dachstuhl oder sonst irgendwo hängen, so kann der Mann durch den Ruck sehr leicht zum Stürzen gebracht werden; denn bevor er die Hände durch Fallenlassen des Arbeitsmaterials frei bekomme, um sich zu schütten, wäre der Unfall jedenfalls schon längst geschehen. Sehr häufig sind die auf Dächern beschäftigten Arbeiter auch schon dadurch verunglückt, daß sie beim Betreten des Daches auf eine von außen nicht sichtbare ausgesetzene Dachlatte traten.

Des Fliegers letzte Fahrt. Die Leiche des belgischen Fliegers Kapazität, der in der vergangenen Woche bei Böhlen tödlich verunglückt, wird heute an Bord eines Dampfers überführt. Der Dampfer führt den Berrunglückten in seine Heimat zurück. Das zerstückelte Flugzeug war ein sehr leichter und kleiner Typ, der von einer belgischen Firma als Spezialität hergestellt wird. Zwei dieser Flugzeuge waren nach Romo verkauft worden und befanden sich auf dem Wege nach dem Bestimmungsort. Eines der Flugzeuge traf dort wohlbehalten ein, während Kapazität bei einer Notlandung verunglückte. Der Pilot erlitt einen Schädelbruch und innere Verletzungen. Von einem Kugel war dem Berrunglückten ein Fuß abgeschritten worden. Die zerstückelte Leiche und die Reste des Flugzeuges waren von der Schutzpolizei nach Danzig gebracht worden.

Schlinger-Verammlung. In dem Bericht über die Schlinger-Verammlung, der am Montag in unserer Zeitung erschien, ist ein Irrtum unterlaufen. Die gesungliche Umrahmung des Abends hatten nicht die „Freien Sängler“, sondern der Gesangverein „Sängergesang“ übernommen.

Polizeibericht vom 26. August. Festgenommen: 8 Personen, darunter 1 wegen Brandstiftung, 1 wegen Kindes-tötung, 1 wegen Betrugs, 1 wegen Hausfriedensbruchs, 4 in Polizeigast. — 1 Person obdachlos.

Staubesamt Danzig vom 26. August.

Todesfälle: E. des Korbmachers Viktor Proskowski, 1 1/2 Etd. — Ehefrau Maria Wittig geb. Voelker, 63 J. 9 Mon. — E. des Arbeiters Eduard Biecki, 3 Mon. — Schüler Arno Grefens, 11 J. 3 Mon. — Witwe Kofalte Groß geb. Nidel, 67 J. 1 Mon.

Antliche Börjen-Notierungen.

Danzig, 25. 8. 25

- 1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden
1 Floty 0,88 Danziger Gulden
1 Dollar 5,21 Danziger Gulden
Scheck London 25,20 Danziger Gulden
Berlin, 25. 8. 25

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 20,4 Billionen M.

Danziger Produktensörje vom 26. August. (Nichtamtlich.) Weizen 128-130 Hfd. 13,00-13,25 G., Roggen 115 Hfd. 9,25-9,50 G., Futtergerste 11,00-11,75 G., Braugerste 12,00-13,00 G., Hafer 9,50 G., Fl. Erbsen 13,00-15,00 G., Bittererbsen 16,00-20,00 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggonfrei Danzig.)

Ludwig Normann & Co.

Baumaterialien-Handlung

DANZIG Langgarter Wall 42 Tel. 419

liefern preiswert in jeder Menge:

- Dachpappen
Steinkohlenteer
Klebemasse
Teerbürsten
Pappnägel
Kienteer
Karbolinum
Holl. Dachpfannen
Biberschwänze
Dachschiefer

# Aus dem Osten

## Ein origineller Gaunertrick.

Ein Koftener Bürger war im Besitz von 18 800 Bloty nach Kosen gekommen, um hier eine Gattwirtschaft zu kaufen. In einer Gattwirtschaft der Unterstadt machte er die Bekanntschaft eines anderen Gattwirts. Man unterhielt sich davon, daß es doch heutzutage so überaus schwer sei, sich die zum Leben notwendigen Existenzmittel zu beschaffen. In China sei das weit besser, da regne es Geldscheine aus Flugzeugen, weil man dort die Methode kenne, aus echten Geldscheinen den echten völlig ähnlliche Abzüge zu machen. Bald war man sich darüber einig, diese Methode nachzuahmen, die aus schönen 100-Bloty-Scheinen bestehenden 18 800 Bloty sollten allen vier Personen zu unermesslichen Reichthümern verhelfen. Man kam, wie verabredet, in der Wohnung des einen Beteiligten in Jersitz zusammen. Der Koftener rückte mit seiner Vorkasse von 18 800 Bloty heraus. Die Scheine wurden zwischen je zwei Kopierblätter gelegt, angefeuchtet, und dann in eine einfache Kopierpresse gespannt. Plötzlich fiel dem einen Falschmünzer ein, daß zur Erzielung einer größeren Echtheit Essig erforderlich wäre, und der Koftener wurde beauftragt, solchen aus der Küche herbeizuholen. Nach einer Stunde wurde das Paket mit den Geldscheinen aus der Presse herausgenommen und dem Koftener mit dem Bedenken übergeben, daß er das Paket vor dem nächsten Tage nicht öffnen solle. Er war aber doch auf den Erfolg des eigenartigen Verfahrens ganz ungewöhnlich gespannt und öffnete das Paket bereits am Dienstag. Da mußte er nun zu seinem Schrecken wahrnehmen, daß seine schönen 18 800 Bloty aus dem Paket verschwunden und dafür leere Papierbogen getreten waren. Nun hämmerte es auch dem guten Koftener, daß er das Opfer eines aufgesetzten Schwindels geworden war, und er hatte bei der Polizei Anzeige. Rittwog konnte der „Falschmünzer“ verhaftet werden, während seine beiden Freunde spurlos, vermutlich nach Kongreßpolen verschwinden sind, um ihre Beute in Sicherheit zu bringen. Doppelt hineingefallen ist der Koftener Kreisbewohner insofern, daß er wegen Teilnahme an einem Münzverbrechen in Untersuchungshaft genommen wurde.

**Dieskau.** Ein Erntefest mit blutigem Ausgang gab es auf dem benachbarten Gut Spangau. Dort hatte der Besitzer wie üblich für seine Leute ein Erntefest veranstaltet, in dessen Verlauf dann am Abend in einem Speiseraum ein Tanz veranstaltet wurde. Hierbei kam es auch zu einem Streit. Infolge dieses Streites bildeten sich alsbald zwei Parteien, welche schließlich den Speiseraum verließen, um ihn auf dem dunklen Hofe zum Austrag zu bringen. Hierbei erhielt dann der Burtsche G. aus einer Gruppe von mehreren Männern heraus durch einen derselben mehrere Messerschläge in den Hals und Kopf. Mit Blut überströmt mußte er vom Hofe mittels eines Fuhrwerks sofort in der Nacht zur Stadt in das St. Wenzels-Krankenhaus gefahren werden, wo er in ziemlich bedenklichem Zustande Aufnahme fand.

**Rönigsberg.** Ein weiteres Todesopfer hat das Rönigsberger Gasunglück gefordert, da auch das 5 Jahre alte Kind Erika im Krankenhaus verstorben ist. Die Zahl der Todesopfer erhöht sich dadurch auf vier.

**Altenstein.** Aus russischer Gefangenschaft heimgekehrt ist nach zehn Jahren jetzt der Besitzsohn Franz Chlosta aus Kapitän (Landkreis Altenstein). Im März 1915 war Chlosta in der Nähe von Grobno von den Russen gefangen genommen und nach Sibirien geschickt worden. Da er einen gelegentlichen Heimtransport veräumte und der folgende vielleicht erst nach Jahr und Tag stattgefunden konnte, wurde ihm anbeimgestellt, auf eigene Kosten nach der Heimat zu reisen. Ende April 1925 erhielt

es. Mehr deutschen Konsulat in Romo-Nikolajewsk hat Reisegeld ausgehändigt und am 8. Mai 1925 konnte es seine Heimreise von Irkutsk aus antreten. Nach seiner Meinung dürften nicht mehr viele Kriegsgefangene Deutsche in Sibirien sein; einige sind dort verheiratet und verzichten auf die Rückkehr.

**Remel.** Der Schiffsverkehr hat gegenüber der Vormoche in der vergangenen Woche etwas nachgelassen. Während in der Vormoche 22 Schiffe ein- und 22 ausgelaufen sind, haben in der letzten Woche 16 Seetrachtfahrzeuge den Hafen aufgesucht und 17 ihn verlassen. Die eingelaufenen Schiffe waren hauptsächlich mit Phosphat, Stüdtgut und Raffinen befrachtet. Die ausgelaufenen Fahrzeuge haben bis auf sechs den Hafen leer verlassen.

# Aus aller Welt

## Eiferstichtragödie eines Einundsechzigjährigen.

Ein aufsehenerregender Vorfall spielte sich Montag morgen in dem Hause Jankusstraße 54 in Berlin-Reinickendorf ab. Gegen 5 Uhr kamen aus der im ersten Stockwerk des Vorderhauses gelegenen Wohnung des 67jährigen Eigentümers und Geschäftsführers Eduard Gündel laute Hilferufe, und kurze Zeit darauf fielen zwei Schüsse. Als man gewalttätig in die Wohnung einbrach, fand man Gündel mit einem Schläfenhieb tot am Erdboden liegen, während seine 58 Jahre alte Ehefrau Martha eine Schwerverletzung am Mund aufwies.

Die Untersuchung ergab, daß Gündel auf seine Frau, mit der er in zweiter Ehe seit zwanzig Jahren verheiratet war, in der letzten Zeit eifersüchtig war. Es kam daher wiederholt zu erregten Auseinandersetzungen. Auch Montag morgen machte Gündel seiner Frau heftige Vorwürfe, griff schließlich zum Revolver und gab einen Schuß auf sie ab. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich den tödlichen Schuß bei.

## Frauenmord bei Darmstadt.

### Ein 26jähriges Mädchen erschossen aufgefunden.

Sonntag mittags um 1 Uhr wurde in der Tann, einem Waldchen hinter der neuen Kranfaserne im Südboten der Stadt, eine weibliche Leiche gefunden, deren Arme und Beine freigelegt mit einem Strick zusammengebunden waren. Die Leiche war in einen Teppich gewickelt und nur mit Hemd und Unterrock sowie einem seidenen Krikkunterkleid bekleidet. Der Kopf zeigt Verletzungen und um den Hals bestand sich ein Strick. Das 26jährige Mädchen ist offenbar erschossen worden. Das Gesicht war stark angeschwollen, Blutunterlaufen und nicht erkennbar. In der Nähe der Leiche fand man später ein Frauenkleid. Die Polizei vermutet, daß der Mord in einiger Entfernung von dem Fundort ausgeführt und die Leiche dorthin geschleppt worden ist. Von dem Mörder fehlt bisher jede Spur.

**Retting auf Spitzbergen.** Das Fischer-Schutzfahrzeug „Ziethen“, das auf Anordnung des Chefs der Marineleitung nach Spitzbergen gegangen ist, um die wissenschaftliche Expedition des Dr. Grotewohl abzuholen, teilt funktentelegraphisch mit, daß es die Expedition gefunden habe und die Rückfahrt antreten werde.

**Ein unauffälliger Leichensand.** Ein bisher noch ungeklärter Leichensand rief Dienstag morgen die Nordkommission des Berliner Polizeipräsidiums nach dem Friedrichshain, wo die Leiche eines jungen Mannes mit einer Schußverletzung in der Herzgegend aufgefunden wurde. Eine Waffe wurde bei dem Toten nicht gefunden, und auch die Lage der Leiche läßt auf ein Verbrechen schließen. Das Ergebnis der Untersuchung ist bisher folgendes: Gegen 8 Uhr nachts bemerkte ein Passant, der durch den Friedrichshain ging, in der Nähe der Spielwiesen auf einer Bank einen jungen Mann in gebückter Stellung. Als er den Fremden

ansprachen wollte, bemerkte er, daß er tot war. Die Polizei stellte fest, daß der Schuß aus unmittelbarer Nähe abgegeben worden ist und Brandspuren am Hals hinterlassen hat. Kopf und Beine des Toten waren zugeknöpft, von der Regel aber nicht durchlöchert. In den Taschen des Toten fand man Ausweisplättchen auf den Namen Georg Köhbe, Arbeiter.

**Ehrendienst eines Geisteskranken.** Der in Berlin wohnhafte polnische Arbeiter Michael Sobiaz kam Sonntag nachmittag anscheinend betrunken nach Hause und begann, seine Wohnung zu demolieren. Er schlug die Türöffnung ein, warf das Mobiliar auf die Straße und tobte derartig, daß ein Beamter der Schutzpolizei ihn zwangsstellen wollte. Kaum hatte der Beamte, der Wachtmeister Kumpel, die Wohnung betreten, als Sobiaz ein Seitengewehr zog und den Beamten in die linke Kopfseite schlug. Dieser brach zusammen und wurde von Hausbewohnern zur Rettungsstelle und von dort nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus gebracht. Schließlich gelang es zwei anderen Beamten, den Täter festzunehmen und zur Wache zu bringen. Dort fing er abermals zu toben an. Ein Arzt des Krankenhauses Am Friedrichshain wurde herbeigerufen, der die sofortige Ueberführung des Polen in die Irrenanstalt Herzberge anordnete.

**In einem See gestürzt.** Wie aus Vlna gemeldet wird, ist das Junfers-Flugzeug „L. 208“ der Linie Wien—Vlna—Salskammergut, das gestern von St. Wolfgang in Richtung Salskammergut abgeflogen ist, infolge einer zu frühen Landung auf dem Salskammer See verunglückt. Das Flugzeug kippte um; die vier Passagiere und der Flugzeugführer konnten dank der Bemühungen des Salmenermeisters Schönbärter glücklich aus dem See gebahrt werden.

**Ueber die Mordtat in Frankfurt a. M.,** der Frau Generaldirektor Hof zum Opfer fiel, ist eine Aufklärung noch nicht erfolgt. Die letzte Aussage der Frau Hof vor ihrem Tode, daß sie von einem Manne in ihrer Wohnung überfallen und angefallen worden sei, wird teilweise in Zweifel gezogen. Die in Süddeutschland angeordneten Untersuchungen haben bisher ebenfalls keine Aufklärung gebracht. Der frühere Gatte der Frau Hof, der Automobilfabrikant und Sportmann Otto (München), hat ein einwandfreies Alibi nachgewiesen. Ein Rätsel bleibt auch, warum Frau Hof in letzter Zeit stets ihren Revolver bei sich führte. Es ist nicht auszuschließen, daß sie sich seit einiger Zeit verfolgt oder beobachtet wähnte.

**Im Fallboot über dem Kanal.** Zwei Deutsche fuhren Montag nachmittag in einem kleinen Fallboot von Dover ab, um den Kanal zu durchqueren. Um 8 Uhr 30 machten sie trotz aufkommenden Windes gute Fortschritte.

**Ein Vater unter Anlage jahrelängiger Lötung.** Wie noch innerlich sein dürfte, sind vor kurzem dreizehn Kinder einer Ferienkolonie beim Baden im Kermellkanal ertrunken. Auf Grund der Untersuchung ist der Direktor der Ferienkolonie, der Vater Delaporte, von der Staatsanwaltschaft wegen jahrelängiger Lötung angeklagt worden. Der Prozeß wird vor dem Strafrichter in Boulogne stattfinden.

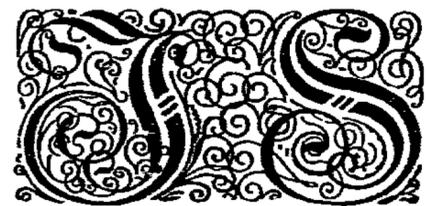
**Die Not der Mütter.** In Dublin (England) haben die Ausgehungen von Kindern in der letzten Zeit so zugenommen, daß die Polizei auf Befehl der Regierung eine Verordnung erließ, monach von allen Kindern, die in öffentlichen Entbindungsanstalten geboren werden, Fingerabdrücke genommen werden müssen, damit, wenn man die Kinder tot oder lebendig in den Straßen auffindet, die Mütter festgestellt werden könnten.

**Danziger Sparkassen-Actien-Verein**  
Milkkanengasse 33/34 Gegründet 1821  
Bestmögliche Verzinsung von Gulden,  
Dollar, Pfund  
17654



**XANTY-JAKA**  
2 Pfennig

**Kenner achten beim Einkauf auf die Marke**



**Aus rein orientalischen Tabaken hergestellt**



**2 Pfennig**

# Das schöne Mädchel

Roman von Georg Hirschfeld.

„Ach Gott,“ erwiderte Mira mit niedergeschlagenen Augen, „so schlimm ist's nicht. Ich hab's auch gar nicht gern, die Materie. Eigentlich hat mich nur einer gemalt, aber der gleich zweimal, und alle zwei Bilder sind nichts geworden.“  
„Wie schade. Wer war der Maler?“  
„Kreuzen besetzte sich zu antworten: Oh, ein berühmter. Ein Professor. Welche heißt er?“  
Die Baronin sah ihre Tochter an: Hermann Bessele. Das ist freilich ein berühmter. Ich kenn' ihn. Mein Sohn war — mein Sohn hat sich immer sehr für seine Kunst interessiert.“ Im letzten Satz hatte die Baronin sich verbeßert.  
„Aha, er mag es nicht. Es trieb sie jetzt zu einer letzten Frage: „Ist Ihr Herr Sohn Künstler?“  
„Nein, liebes Fräulein, er hat so viel Selbstkritik. Er weiß, daß er nur ein begabter Dilettant ist. Deshalb wurde er Staatsbeamter.“  
Für die Patienten war es spät geworden. Man trennte sich. Es war ein heraldischer Abschied, der weitere Gemeinschaft verbot. Kreuzen hatte Mira lange nicht so liebhaft gesehen.  
„Guten — es ist Dir doch gut — ein paar liebe Menschen.“  
„Mir ist so seltsam zu Mut, Zenzl. Besonders die Mutter — ach, mir ist noch bei ihr.“  
„Morgen frag' ich den Portier, wer's ist.“  
Da protestierte Mira mit eigenwilliger Festigkeit: „Nein, Zenzl. Das mag ich nicht. Laß doch das Ungewisse — das ist mir viel lieber.“  
Um Mira vor der Nacht nicht zu erregen, mußte Kreuzen es ihr verschweigen. Aber es wurde ihr schwer. Ihre Kunst war kann zu bezwingen.  
Am nächsten Morgen traf man sich im Frühstückszimmer. Dann kam ein gemeinsamer Spaziergang. Alfred wandlung blieb bestehen. Sie warf die Einrichtung ihres Loges um. Sie wollte nicht mehr vor Ruhe wachen.  
„Schlafen in ich nach dem Dusch. Jetzt gehen wir, Zenzl. Angelo, laßt mich willkommen.“  
Der weiße Fabel hatte sich wieder eingefunden — nun begleitete er Mira zum erstenmal auf die Strandpromenade. Seit langem er sprach. Man sah die violetten Schleier,

mit denen seine Friseur geschmückt war, bald hier, bald dort aufhängen.  
Die Baronin gab Mira den Arm und führte sie. Die Gräfin und Kreuzen folgten. Der Tag war nicht so klar wie sonst — man konnte auch unter der Vormittagssonne wandern. Vor dem Portal einer langen Parkmauer trat man ein vornehmes, altes Paar. Die Baronin mußte halt machen und stellte ihre Begleiterinnen vor. Mira wunderte sich, daß sie nicht auch den Namen der alten Leute erfragt. Beim Abschied hörte sie, daß die alte Dame von der Baronin „Königliche Hoheit“ tituliert wurde.  
Bald kam die Erklärung. Die Baronin nahm wieder ihren Arm und sagte: „Das war der Herzog von Weiningen, der hier sein Schloss hat. Die Herzogin ist eine Schwester unseres Kaisers.“  
Mira nickte nur, aber für Kreuzen bildete der Spaziergang den Höhepunkt ihres Lebens. Ihr Gesicht war so hell verflärt, daß Mira in ein leichtes, heraldisches Lachen kam.  
„Das ist recht,“ sagte die Baronin. „Ich habe mir so gewünscht, Sie einmal laden zu sehen. Das heißt Ihnen am besten.“  
Mira wurde wieder ernst und schweig. Kauch lag die Vergangenheit an ihr vorbei. Aber sie konnte sich zu keiner Beichte entschließen. Auch wenn sie Armut's gedachte — was mußte diese Fremde von ihrem Leben. Dennoch tat sie ihr die Worte der alten Frau sehr wohl. Mira glaubte sich dieser Mutter nicht dankbarer zeigen zu können, als wenn sie von ihrem Sohn sprach. Die Baronin hörte auf — was das schöne fränke Mädchen sagte, Klang so verträumt — es war, als ob sie den jungen Diplomaten, der im Ausland lebte, kannte. Aber wie fern stand ihr Sohn jolchem Schicksal. Mira schätzte sie, sie liebte jeden schönen Menschen, der den Mut gehabt, sich anzukleben — aber ihr Sohn — der brachte das andere.  
„Zimmerlin wird sie jede Kränzung. Sie verstand bemegt, warum Mira von ihrem Sohn sprach. Deshalb ging sie auf das liebe Thema ein: „Ja, ich darf gar nicht mit ihm sein. Er ist ein männlicher Mann — das ist die Hauptache. Wenn man nur als Mutter nicht das Schicksal hätte, seinem Mädchen immer fern zu stehen, immer weniger von ihm zu wissen, was ihm wirklich anhat.“  
„Sie meinen — was er als Mann er-lebt?“  
Die Frage kam herabgelassen von Alfreds Lippen.  
Die Baronin zuckte zusammen. Halb lächelte sie sich abgehepelt, halb dankbar: „Ja, liebes Kind... Man hat keinen Ueberblick. Ich sehe ihn Schicksal angesetzt, ohne irgendwie helfen zu können. Schicksal hat man doch manches erlebt, aber als Mutter ist man ausgeschlossen. Mein Sohn ist

hübsch, jung und begabt. Er hat eine glänzende Laufbahn vor sich, er trägt einen der besten Namen. Sie können sich denken, was ihm alles nachsteht. Dabei ist es das Merkwürdige, daß ich jetzt, wo ich ihn in Paris weiß, ruhiger bin, als in München.“  
„Ist Ihr Herr Sohn in Paris?“  
„Ja, er arbeitet auf der deutschen Botschaft. Geh' ich Ihnen zu schnell, liebes Fräulein? Sie atmen so schwer — ich richte mich ganz nach Ihnen... Was ich sagen wollte — in München wurde ich schließlich ganz raitlos. Staisons — mein Gott — das muß wohl sein. Jugend hat keine Jugend... Darauf achtete man am besten nicht. Was man als Mutter fürchten muß, sind seelische Verpfichtungen. Mein Sohn ist tief genug veranlagt, um sie einzugehen. Mir war oft fürchterlich bange um ihn. Ich hatte das Gefühl, daß er ein Doppelleben führte — daß ich überhaupt nicht mehr wußte, wo sein Herz ist. Es gibt ja so gefährliche Frauen, gerade in München. Deshalb war ich eigentlich froh, daß die Vernehmung nach Paris kam. Ich habe sie, im Vertrauen gesagt, sogar beschleunigt.“  
Mira blieb stehen. Sie schloß die Augen. Ihr Gesicht hatte wieder die Totenfarbe, wie auf der weißen Redoute. Wieder war ihr Mund ein schmaler karmarierter Strich. Erschrocken sah die Baronin sie an — erschütternd war das Bild dieser Leidenden, und doch, sie hatte auch etwas Barmherzigen, etwas Dirnenhaftes.  
Das Muttergefühl überwog — sie küßte Mira: „Kommen Sie. Wir fahren um. Es war fürs erste Mal zu viel.“  
Mira blieb heute in ihrem Zimmer. Kreuzen langweilte sich und gegen Abend vergaß sie ihr Versprechen. Der Hotelportier sah unklug in seiner Loge. Kreuzen näherte sich ihm, sie kamen ins Gespräch. Nach wenigen Minuten wachte sie, wenn man in Bellagio getroffen hätte.  
Seltsame Tage kamen. Kreuzen fürchtete kühnlich Alfreds Einbedung. Doch Mira blieb stumm. Der Verkehr mit den beiden Frauen verhierte wieder. Das war Kreuzen verhängnisvoll. In keinem Spaziergang entschloß sich Mira mehr — sie sah teilnahmslos auf der Terrasse, unter den Mimosen — ihre einzige G-Mädchen war Angelo.  
(Fortsetzung folgt.)

**Kanold's Sahne-Bonbons**  
sind unübertrefflich!

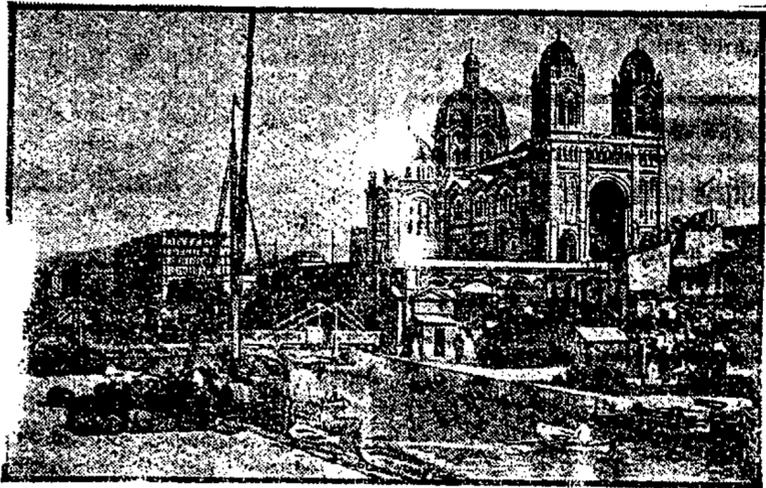
# In der Stadt der Internationale.

**Marseille:** der Name klingt wie Sonnenjubiläum. Sonne im Winter wie im Sommer!

Draußen, wenn man in der Trambahn die Corniche entlang fährt, strahlt blauer Himmel über einem, leicht blaues Meer vor einem: man vergißt den dicken, weißgrauen Staub unter den Füßen und läßt so viel Sonne, so viel leuchtende Farbe, wie erlöst von Wolkenmächtigkeiten, in sich einströmen. Die kalten Berge, die den Hafen von Marseille gegen gefährliche Winde schützen, sehen aus, als ob sie vor Millionen Jahren von ewiger Sonne ausgebrannt worden seien: graublau, wie feingewordene Elephanten. Ausgetrocknet, ausgebleicht von unerfülltem Sinnenfeuer sieht auch das trostige, weißgelbliche Felsen-

anderen Orte gleichen. Aber auf der Corniche treffen sich alljährlich, alljährlich die Massen der ganzen Welt! Vor den Cafés der Corniche werden weltpolitische Pläne und Modestien mit der gleichen Heiterkeit ausgefüllt. Daneben steht die Marceller Polizei, die weiße Tropfenhelme trägt, so daß man an Sirius-Flussionen denkt. . . . Aber was die Corniche wirklich eigenartig macht, ist, daß sie in den alten Hafen mündet. Da liegen dann zwei Welten so eng beieinander, daß man es wie eine Offenbarung empfindet.

Hier berühren sich Vergangenheit und Gegenwart, Meer und Land, Schiff, Trambahn und Auto in lebensaufbrauender Einheit. An die hundert hektar umfaßt dieser am



Der Marceller Hafen, überragt von der alten Kathedrale, dem Wahrzeichen der Stadt.

gewetzt, an dem man vorbeifährt, ehe der aus dem Norden dem Meere zulaufende Zug in den Bahnhof einschleicht, der tot oben liegt, im Sonnenbrand . . .

In den Straßen und auf den Boulevards der Stadt aber ist ein Gewimmel und Farbengetöse, das durch seinen Rhythmus und in der Harmonie an den Orient erinnert. Noch ist das Handwerk in Marseille nicht von den Straßen, nicht von den öffentlichen Plätzen verbannt! Schuhmacher, Kleider, Schuhmacher arbeiten unter freiem Himmel. Niemand findet es wunderbar, daß auf der Avenue Gambetta, die man passiert, wenn man vom Bahnhof herunter gegen den alten Hafen hinhin, unter einer der herrlichen, schattenspendenden Platanen, von denen es tausende in Marseille gibt, ein ehrbarer Schneider die Hosen des Nachbarn flickt. Niemand findet es überraschend, daß der kleine Kabyle mit dem roten Fes und der verwickelten Haut am hellen Mittag mit einem Sack voll Knochen auf dem Buckel sich vor eins der vornehmsten Cafés auf der Corniche setzt und seinen „Café“ trinkt! . . . Die Sonne gleicht Gegenfächeln aus, und im Schatten finden sich alle Klassen.

Die Corniche: Der Stolz Marseilles! In ganz Frankreich sagt man: „Il est de la Corniche“, nicht: „Il est de Marseille“. Trotzdem ist im Grunde nur ein breiter Boulevard mit vielen Hotels, wie man sie in allen Großstädten findet, und vielen Geschäften, die denen aller

Landes der europäischen Zivilisation und mitten in Marseille liegende Hafen: Die Phäaken, von denen es heißt, daß sie die erste Niederlassung begründeten, die Phönizier, die nach ihnen kamen, die Römer Pompejus und Julius Cäsar, der ein halbes Jahrhundert vor Christus die Stadt, die sich auf die Seite des Pompejus gestellt hatte, zur Strafe im Sturm nahm, sie konnten ihn schon, diesen Hafen — ebenso alle die Arter, die später kamen, die Mauren, die Sarazenen und die Nordischen. Sie schätzten seine windstille Lage, seine tiefen Wasser und seine Erde!

Heute, im Jahre 1925, sind noch die Spuren der jahrtausendalten Geschichte dieser vielumwobenen Stadt zu sehen: nicht nur im Gemäuer der alten Schlußwinkelgassen, auch auf den Gesichtern der Menschen. Die Sonne härtet die Falten . . .

Allen Stärmen, allen Angriffen hat Marseille getrotzt: In Sonne und Arbeit hat es immer wieder Auferstehungen gefeiert. Das mag Symbol sein für den zweiten Weltkongress, den die in Hamburg nach den Zusammenbrüchen des Krieges neuaufgebaute sozialistische Internationale hier abhält.

Marseille nach Hamburg! Sonnen-Strahlen nach organisatorischer Arbeit! Französischer Enthusiasmus und deutsche Zähigkeit! Die Internationale konnte keinen besseren Ort für ihren diesjährigen Kongress wählen.

## Aberglaube am Stad-See.

Wenn auch dank den Bemühungen der Europäer die grausamen Menschenopfer in Äquatorial-Afrika, die früher dort alljährlich waren, fast vollständig unterdrückt sind, so steht doch der Glaube an Zauberkräfte und an die Einwirkung übernatürlicher Gewalten noch heute in hoher Blüte, selbst bei den Stämmen der Eingeborenen, die sich zum Islam bekennen und deshalb auf höherer Kulturstufe stehen als die heidnischen Stämme. Eine typische Geschichte, die den Aberglauben einer mohammedanischen Kolonie am Stad-See durch ein ergötzliches Beispiel illustriert, erzählt ein Korrespondent der „Tribuna“.

Infolge des Ausbleibens der Regenfälle war die Ernte in schwerer Gefahr, und die Aufregung der von einer Mitternachtsbedrohung Eingeborenen war um so berechtigter, als die Hungersnot, die der Regenmangel des Vorjahres 1913/14 herbeigeführt hatte, noch in schrecklicher Erinnerung war. Man suchte deshalb eifrig nach dem Grund für die anormale Dürre und fand schließlich auch den Sündenbock in der Person des von der Regierung bestellten Beamten, der augenscheinlich Allahs Zorn durch die Belagerung, einige Ochsen zu dessen Ehre schlachten zu lassen, herausgeschrien hatte. Angesichts der erregten Vorstellungen der von den Eingeborenen zu dem Chef entsandten Deputation hielt es dieser in der Erkenntnis, daß eine Belagerung hier ihren Zweck verfehlen müsse, für angezeigt, das Versäumte nachzuholen und zu Allahs Ehren ein feierliches Tieropfer zu vollziehen.

Aber der Regen wollte sich gleichwohl nicht einstellen. Man suchte also erneut und kam auch bald dahinter, daß einige Satire, die dem Beamten allzu ausgiebig zugesprochen pflegten, die Schuld an der verhängnisvollen Trockenheit trugen. Allah hatte erköstlich Anstoß an der lächerlichen Trunksucht der heiligen Männer genommen, die sich angesichts der Erregung der öffentlichen Meinung wohl oder übel zur Opferung einiger Kinder entschließen mußten. Da aber auch dieses Mittel den Himmel nicht zur Spende des ersehnten Regens veranlaßte, glaubte man endlich den Grund für sein Ausbleiben in dem Umstand gefunden zu haben, daß der Ort eine allzu große Zahl von Frauen aufwies, die sich eines leichtfertigen Lebenswandels betätigten und dadurch Allahs Zorn erregt hätten.

Hier blieb nichts weiter übrig, als zum Heil der notleidenden Landwirtschaft unverzüglich Ordnung zu schaffen. In dieser Absicht fand sich die Deputation aufs Neue bei dem Chef ein mit dem energischen Ergehen. Sofort alle anwesenden Damen mit dem im Lande herumlungelnden Bagagabanden zu verheiraten. Das war aber nun ganz und gar nicht nach dem Sinn dieser Dämchen, und der in die Enge getriebene Regierungsvorsteher wußte nicht, wie er sich aus der bösen Affäre ziehen sollte. Die Dorfbewohner bestanden auf sofortigen Vollzug dieser Zwangsheirat, und der Ratsstand auch schon bereit, um die Paare ehelich zu verbinden, als zum Glück für die weiblichen Opfer des Aberglaubens der Himmel ein Einsehen hatte und den heisererhobenen Regen endlich herabsandte. Frauen und Landstreicher konnten unverzüglich wieder von dannen gehen.

Die Geschichte beweist aber, wie fest im mittelafrikanischen Volksglauben die abergläubischen Vorstellungen haften, und welche Schwierigkeiten sich infolgedessen der Verwaltung des Landes in den Weg stellen.

## Berlin W.W.

Das Ende einer Liebhaft.

Er hat in Leipzig fünf Semester Jura studiert. Seit Vater ist Bankier in Italien. Als diesem der Lebenswandel des Zweijährigen zu kurz wird, hören die Monatswechsel auf. Womit der junge Mann sich hernach seinen Lebensunterhalt verdient hat, ist unbekannt geblieben. Sie, eine Sechzehneinhalbjährige, mit kaum entwickelten Formen, zartem Stämmchen, blassem Gesicht, ein ungeschuldes Pflänzchen des Kurzstammes, Tochter eines Kaufmanns. Ihre Mama ist auch dabei, — eine Dame, sehr modern, der man nicht ansieht, daß sie die Mutter einer sechzehnjährigen Tochter ist. Der Bankiersohn und verbummelte Student verkehrt im Hause des Kaufmanns. Zwischen der Tochter und dem häßlichen Gast wird das Verhältnis sehr freundschaftlich — viel zu freundschaftlich. Das merkt nach anderthalb Monaten eines Tages auch die Frau Mama. Sie nimmt den jungen Mann ins Gebet und sagt ihm kurz und bündig: „Sie haben keine Lebensstellung. Das Mädchen ist noch zu jung. Der Verkehr hat keinen Zweck. Machen Sie Schluss.“ Er beschloß, Schluss zu machen, verabschiedete sich von Mutter und Tochter und begab sich in ein Café im Westen. Es dauerte aber nicht lange, da war auch schon die Sechzehnjährige da, mit einem kleinen Koffer in der Hand, und erklärte, nach Hause gehen sie nicht mehr. Verabredet war natürlich nichts. Sie wußte ja, daß er im Café, in dem er Stammgast war, zu finden sei. Na, da blieb sie eben bei ihm. Die Nacht verbrachte man in einem Hotel in der Chausseestraße, in einem so „feinen“ Hotel, daß der Portier den Freund des Studios, den Zwanzigjährigen Kaufmann K. auffordern konnte, im Zimmer des jungen „Paares“ zu übernachten: er brauchte das seine für das andere Paar. Bis der Herr Papa die Liebenden eines Tages auf der Straße traf, die Tochter mitnahm und gegen den jungen Mannigen Anzeigenerkattete. Etwa wegen Entführung seiner Tochter? Weit gefehlt: wegen Hehlerei. — Er hatte nämlich für 120 Mark die silbernen Schlüssel, Messer, Gabeln, Gabeln u. a. m. verfluppt, die die Kleine als einen Teil ihrer Mitgift in dem Kofferchen von zu Hause mitgenommen hatte. Wie hätte er denn mit der Tochter des Kaufmanns ein randesgemäßes Leben gewähren sollen?! A's Hehlerei. Hier, Wo in Gefängnis. Der Freund wußte natürlich von den „entwendeten“ Silberstücken nichts.

Arme Liebhaber! Die Kleine erklärte vor Gericht, sie liebe den Studenten noch heute. Der Arzt konnte nicht genau feststellen, ob nicht eine tödliche Krankheit als unvorhergesehenes Beiaabe der Liebhaft . . . Der Cavalier erklärt aber: Er habe sich zwei Wochen nach dem Verkehr mit der Sechzehnjährigen an ihr infiziert. Die Kleine schweigt dazu.

Berlin-Wesen. Reichtum, Bildung, gute Kinderstube und trotzdem . . . Und kein Auswegesfall . . .

## Künstler-Anekdoten.

Johannes Brahms, dem immer Solides, widersteht es eines Tages, daß er sich, da er nicht genügend Geld bei sich hatte, von seinem Freund Mac Rabbe einen Gulden leihen mußte. Am Tage darauf besuchte er ihn, sprach aber kein Wort von dem Geld und tat, als ob er es vergessen hätte. Als aber Rabbe seinen Gast beim Abschied zur Tür begleitete, drückte ihm Brahms den Gulden mit ein Trinkgeld in die Hand und antwortete sich königlich über des Freundes verborgenes Gesicht.

In nicht minder komischer Weise zahlte einmal der Wiener Hofburgschauspieler Bernhard Baumeister eine Schuld zurück. Sein Kollege Gabilon hatte ihm einen kleinen Gelbbeitrag geliehen und ihn eines Abends während des Bräutigams daran gemahnt.

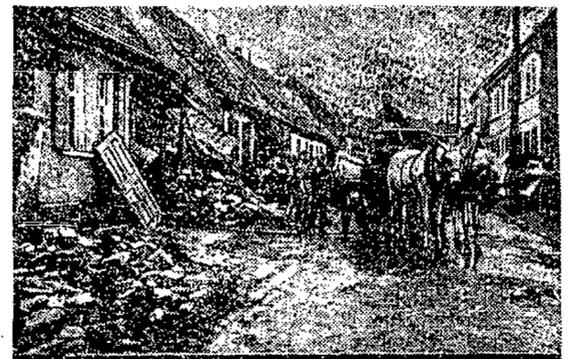
„Du wirst noch heute dein Geld bekommen!“ sagte Baumeister bestimmt. In nächsten Akt war es, als die beiden in einer Schlachtenszene zusammenkamen. Baumeister mußte in dieser seinem Freund, den Gabilon darstellte, mit einem pathetischen „Sehe wohl!“ die Hand zum Abschied reichen; dabei drückte er in die Freundeshand auch die ihm geliehene Summe von zehn Gulden, allein in lauter kleinen Scheinen zu zehn Kreuzern, wie sie damals in Wien umliefen. In welcher Stimmung Gabilon den langen tragischen Monolog, den er jetzt zu sprechen hatte, zu Ende brachte, kann man sich denken.

Anton Bruckner besaß in Waldhofen a. d. Ybbs einen guten Freund in dem Turnermeister Friedrich Schifner, den er, wie Fries erzählt, wahrheitslieblich bei den Veranstaltungen eines Ringer-Gesangsvereins kennengelernt hatte. Sehr gern sah Bruckner in Hemdärmeln an Schifners Klavier und spielte dem Freunde seine neuen Kompositionen vor. Die Begeisterung Schifners ist dann seiner Jagdbastigkeit immer sehr wohl, zumal da er dem Urteil des Musikverständigen gern vertraute. Als Bruckner wieder eine neue Symphonie vorspielte, die Schifner in helle Begeisterung versetzte, sagte Bruckner: „Wann's dir g'fällt, wirb's den Felsen auch amal g'fallen!“

In sehr origineller Art verstand Bruckner, Kompositions-Unterricht zu erteilen. So erklärte er, nach einer Mitteilung in der „Zeitschrift für Musik“, den Begriff der Dissonanz in den folgenden Worten:

„Die Tonika ist ein Garten . . . ein Garten . . . der da ist (Handbewegung), die Dominant ist ein Gärtner, der da herrscht über den Garten, und jetzt kommt der Bod . . . (Stumpfpanse). Da nimmt der Gärtner einen Stecken und haut dem Bod eins über den Schädel: Segn's, meine Herren, das ist eine Dissonanz!“

Ein andermal war die Rede von einer unvorhergesehenen Septime, die der Meister mit einer zu allgemeinem Aerger plötzlich zu Besuch erscheinenden Tante verglich.



## Die Unwetterkatastrophe in Mitteldeutschland

at besonders in dem bei Halle gelegenen Gerbstädt und Umgebung großen Schaden angerichtet und viele Familien obdachlos gemacht. Unsere Bilder zeigen die Zerstörungen in einer Straße Gerbstäts sowie den Unfall des Zuges Gerbstädt-Gelbstädt, der infolge Unterspülung der Gleise entgleiste.

## Drei Jahre im Eis des Polarmeeres.

Die Leiden der „Maud“-Besatzung.

Aus Nome (Alaska) wird die Rückkehr der „Maud“ gemeldet. Nach Überwindung unendlicher Beschwerden und Gefahren hatte die Expedition im Jahre 1923 ihren zweiten Marschmittelpunkt, Sleds, verloren. Der einzige Eskimo, Bob, desertierte im selben Jahre, kehrte aber zurück und wurde später an der nordibirischen Küste entlassen. Die Besatzung verließ einmal das Schiff, das von Eiskücheln zwanzig Fuß hoch gehoben war und zu kentern drohte. Temperaturen von 50 Grad unter Null waren zu überleben. Das mitgebrachte Curtis-Fluggeschütz zerfiel bei den ersten Versuchen.

Die „Maud“ fand alljährlich vom Januar bis März in drachlicher Verbindung mit Spitzbergen. Bei der Ankunft in Nome wurde von der Standard Oil Compagnie wegen unbeglückter Petroleumforderungen Beschlag auf das Schiff gelegt, und erst auf Grund einer vom norwegischen Konsul gestellten Bürgschaft wurde es wieder freigegeben. Kapitän Westing erklärte, dies sei das aufregendste Erlebnis der ganzen dreijährigen Fahrt gewesen.

Ein Tierkongress in Paris. Anfang September wird auf Anregung des französischen Tierkongresses in Paris ein internationaler Kongress für Tierkongress stattfinden. Zahlreiche Tierkongresse und Vereine gegen die Divifikation aus Frankreich, England, Belgien, Kanada, Holland, den Vereinigten Staaten, Italien, der Schweiz, Argentinien, Uruguay und anderen Ländern werden vertreten sein. Die Anregung zu dem Kongress hat das Wochenblatt „Intransigent“ gegeben, das seit Monaten eine lebhafte Kampagne zugunsten der Wahrung der Divifikation führt.

Der deutsche Außenhandel.

Erhebliche Veränderungen im Juli.

Nach den vom Reichswirtschaftsministerium veröffentlichten Angaben über den Außenhandel im Monat Juli 1926 macht sich der wachsende Unterschied in der Wareneinfuhr und -ausfuhr weiter bemerkbar. Die reine Wareneinfuhr weist im Monat Juli gegenüber dem Vormonat eine beträchtliche Steigerung (um 147 Millionen Reichsmark) auf, während die reine Warenausfuhr nur um 57 Millionen Reichsmark gestiegen ist.

Table with columns for 'Einfuhr' and 'Ausfuhr' and rows for 'Lebende Tiere', 'Lebensmittel u. Getränke', 'Rohstoffe u. Halbfertige Waren', 'Fertige Waren', 'Reiner Warenverkehr', 'Gold und Silber', and 'Zusammen'.

mit 48 Prozent beteiligt. Es ist beabsichtigt, in den neuen Werken die Massenfabrikation von Automobilen, die den Anforderungen des Konsums angepaßt sind, aufzunehmen.

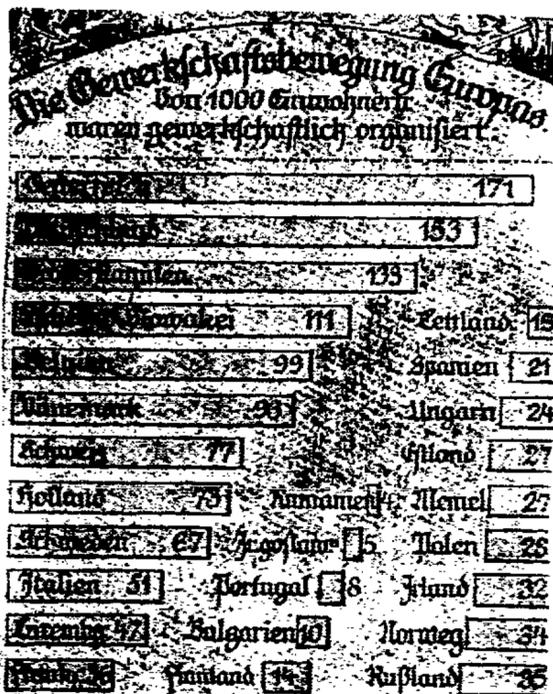
Neue Anleiheverhandlungen in Amerika. Nach Meldungen aus Kassel beabsichtigt die Stadt, einen amerikanischen Kredit in Höhe von 7 1/2 Millionen aufzunehmen.

Scharfe Zollkontrolle auf Uhren in England. Seit Einführung der Mackenna-Böle, die auch einen Zoll auf Uhren vorsehen, ist für Neulieferer, die aus Deutschland England betreten, eine scharfe Kontrolle auf Uhren eingeführt.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Generalkreis in Warschau?

Die Warschauer Gewerkschaften haben Montag abend den Beschluß gefaßt, am Freitag, den 23. August, in den Generalkreis zu treten, sofern nicht bis zu diesem Zeitpunkt der Lokalkampf in der Warschauer Metallindustrie durch ein Einlenken der Industriellen beigelegt sein würde.



Die gewerkschaftlich Organisierten in Europa

zeigt unsere Statistik. Sie gibt auf Grund der im Jahrbuch des Internationalen Gewerkschaftsbundes enthaltenen Zahlen an, wieviel gewerkschaftlich Organisierte auf je 1000 Einwohner der betreffenden Länder entfielen; Dösterreich und Deutschland stehen hier an erster Stelle.

Der Kampf in der jüdischen Textilindustrie.

Mit dem Beschluß der Ausfuhrung der 200 000 Textilarbeiter ladet die jüdische Industrie eine große Verantwortung auf sich. Nachdem der Schlichter den Spruch des Chemnitz Schlichtungsanschlusses aus formalen Gründen nicht für verbindlich erklären können, hatten von den 200 000 Arbeitern im ganzen 5000 in ordnungsgemäßer Form den Tarif gefordert, da die Gewerkschaften sich energig gegen jeden vom Staat gebotenen Streik gewandt hatten.

Der Seemannsstreik in Australien. Nach eingehenden Erhebungen über die Tätigkeit der Kommunisten hat das Komitee beschlossen, auf die Bestimmungen des Einwandereingesetzes zurückzugreifen, die der Regierung das Recht geben, nicht in Australien geborene Personen anzuzweifeln, sofern sie sich eine Behinderung des Betriebes zuschulden kommen lassen.

Der Seemannsstreik in Paris. Der Arbeitsminister hat seine Bemerkungen um eine Beilegung des Seemannsstreiks in Paris gemeldet. Er empfing gestern nachmittag die Parteiführer. Die Verhandlungen entwickelten sich nach dem 'Journal' normal, aber man kann noch nicht sagen, daß sie sich günstig gehalten.

Streik im jüdischen Bereich. Im Montag fanden in Solingen-Altmeyer Verhandlungen für den niederländischen Bergbau statt. In Frage kommen 20 000 Beschäftigte. Es wurde von allen Seiten ausgehört, daß die gegenwärtig geltenden Löhne, die im Durchschnitt 4,92 Mark pro Tag und für den Dauer 5,61 Mark betragen, der Zentrum nicht entsprechen.

Eine Stadt, die in der Luft hängt.

New Yorker Blätter beschäftigen sich viel mit dem Plan eines österreichischen Baumeisters Friedrich Kiesler, der die wachsenden Verkehrsschwierigkeiten der modernen Großstädte dadurch aus der Welt schaffen will, daß er eine Stadt schafft, die in der Luft hängt. Ueber seinen Plan, den er auf Bestellung einer New Yorker Firma ausarbeitete, sagt Kiesler: 'Mein Gedanke ist, eine Stadt über den Erdboden in der freien Luft zu errichten; sie wird durch Unterbauten gestützt, wie man sie bei großen Brücken errichtet. Das ist kein fiktiver Traum, sondern eine recht gut zu verwirklichende Idee.

Unwetter in Frankreich.

'Gazette' meldet aus Marseille, daß in Dauphine und Bouches du Rhone schwere Unwetter niedergegangen sind. Die Flüsse sind teilweise über die Ufer getreten und haben einen Teil von Apt überflutet, wo in den Straßen das Wasser zwei Meter hoch steht. Es wurde überhaupt großer Schaden angerichtet. Ein Fluß ist ertrunken. Der Eisenbahn- und sonstige Verkehr in Cavainnon ist völlig unterbrochen.

Das größte Verkehrsprojekt der Welt.

Flugverbindung zwischen Kairo und Indien.

Zwischen dem Luftministerium und der Imperial Airways ist jetzt zunächst provisorisch ein Übereinkommen unterzeichnet worden, nach dem die Luftschiffahrtsgesellschaft zwischen Kantara in der Nähe von Ismailia am Suezkanal, und Karaschi in Vorderindien einen regelmäßigen Flugdienst aufnehmen wird. Die Bedeutung dieser Ankündigung liegt klar auf der Hand. Es handelt sich dabei nicht allein um das größte englische, sondern um das größte Flugverkehrsprojekt, das bisher von der Welt in Angriff genommen worden ist.

Der Flugdienst wird zunächst wöchentlich einmal von Kairo nach Indien und zurück aufgenommen werden. Die Reise von London nach Indien wird dadurch um sechs Tage verkürzt werden. In der nächsten Woche werden die ersten Sachverständigen, zwei Vertreter der Imperial Airways von London verlassen. Der Bizelektoral, Sir Swiston Brantley, der erst vor ein paar Monaten von seinem berühmten Flug von Indien zurückkehrte, wird am 2. September von London verlassen, und mit seiner Ankunft werden die Vorbereitungen zur Verwirklichung dieses großartigen Planes beginnen.

Explosion eines deutschen U-Bootes. Dienstag mittag fand die Explosion des U-Bootes des während des Krieges bei Kewiss (Dänemark) gestrandeten deutschen U-Bootes U 20 statt. Ein Taucher hatte neun Sprengkapseln am Brack angebracht, die von den Dänen aus elektrisch entladen wurden. Die Explosion, die mit gewaltiger Detonation erfolgte, riß das Boot fast gänzlich auseinander. Die Reste werden durch kleinere Sprengungen entfernt werden.

Bergung der Scapa-Flow-Flotte. Die Anstrengungen der Firma Messrs. Cox and Danks Ltd., die bei Scapa Flow verankerte deutsche Flotte zu heben, sind überraschend gut gelungen. Wie die 'Times' meldet, gelang es vor einigen Tagen, den deutschen Zerstörer V 129 zu heben und ihn bei Mill Bay auf den Orkney-Inseln auf Strand zu setzen. Dieser Zerstörer ist das siebente Schiff, das von der Flotte gehoben wird. Das bedeutet, daß es der Firma gelungen ist, durchschnittlich alle vierzehn Tage ein Schiff zu heben.

Ein englischer Rennfahrer gekürzt. Der englische Rennfahrer Thomas Barry erlitt beim Training für das Sonntag stattfindende Rennen auf der Bahn von Donington-Mer einen schweren Unglücksfall. Da die Straße infolge des Regens sehr glatt war, kam der Wagen in der Nähe des Dorfes Baast ins Gleiten und fuhr gegen einen Baum. Der Wagen wurde vollkommen zerstört, der Rennfahrer jedoch nur leicht verletzt. Glücklicherweise war der Monteur nicht auf dem Wagen, er wäre sonst ohne Zweifel ums Leben gekommen, da diese Seite des Wagens einbebrückt wurde.

Größter in Montreal. In Montreal brach Dienstag ein Feuer aus, das sich bei heftigem Winde fortzuzugeln und einen ganzen Häuserblock ergriff. 21 Wohnungen sind vollständig ausgebrannt. Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen.

Anfassung eines Silberhohes in Moskau. Das Komitee des Verbandes der Moskauer Metallarbeiter hat seinen Sitz in einem Hause, welches vor der Revolution dem Millionär Bachtuschin gehörte. Bei Remontarbeiten in diesem Hause wurde in einer Wand ein großer Korb mit Silberhohes gefunden, deren Gewicht etwa 2 Pud beträgt und deren Wert sehr hoch veranschlagt wird. Bekanntlich ist erst vor kurzer Zeit ein großer Schatz der Fürkenfamilie Tschupow aufgefunden worden.

Das gibt's auch noch: Duell. Freitag abend fand in Budapest ein hitziges Duell zwischen dem Redakteur des ungarischen Telegraphenkorrespondenzbüros, Sarany und Isti statt. Der Zweikampf endete mit einer schweren Verletzung Sarany's. Die beiden Gegner schieden unermittelt. Die Ursache des Duells war ein heftiger Wortwechsel, der mit verschiedenen Personalfragen in der Redaktion des Telegraphenkorrespondenzbüros zusammenhing.

Der Kongress für Kinderhygiene. Der erste internationale Kongress für Kinderhygiene ist eröffnet. Dreißig Staaten mit 500 Delegierten sind vertreten. Der Vizepräsident und der Schweizer Bundesrat haben das Protektorat übernommen. Die deutsche Reichsregierung ist durch Gertrud Bäumer, der deutsche Städtebund durch Stadtmedizinalrat Professor Krauswig (Köln), die Berufsvorwörter durch Professor Kämmer (Frankfurt a. M.) vertreten. Der Wiener Kinderarzt Professor v. Piquet leitet die Sektion für Hygiene und Medizin. Die Verhandlungen umfassen alle Gebiete der sozialen Hygiene des Kindesalters.

Der Holzmarkt in Danzig.

Das Charakteristikum des polnischen Holzmarktes - Absatzmangel und Geldmangel - übt seine Rückwirkungen auch auf dem Danziger Holzmarkt aus. Das Geschäft ist bei der jetzigen flauen Jahreszeit still. In den letzten Tagen hat sich nur das Geschäft nach England einigermaßen belebt. Es wurden nur Spezifikationen abgesetzt, ein Zeichen dafür, daß der englische Importeur vorerst nur die dringlichsten Deckungslieferungen vornimmt. Neben einigen Abschlägen auf Plancous weist das Wäldergeschäft einige Belebung auf. Gänzlich entwidelt sich in letzter Zeit die Umsätze in Telegraphenposten für Holland und Belgien. Der Steuerhandel ist sehr still. Mit Polen kommen nur wenige Abschlüsse zustande, da die Exporteure durch die augenblickliche Notlage Verläufe befürchten. Soweit Abschlüsse zustande gekommen sind, verfolgen sie hauptsächlich den Zweck, dem Produzenten das Einführen englischer Sortimente zu ermöglichen.

Der Geldmarkt in Polen.

Nach dem letzten Jahresbericht der Bank Polski war zum 31. August d. J. der Polnische und Devisenbestand der Bank auf 24 Mill. Zloty gestiegen. Der Goldbestand betrug 121,7 Mill. Zloty. Zu beachten ist dabei, daß im obigen Devisenbestand sehr beträchtliche Devisenbeträge eingerechnet sind, die auf Grund der der Interimindustrie und den Getreideexporteuren erteilten Kredite eingelaufen sind und der freien Verfügung der Bank Polski entzogen sind. Der Devisenbestand war zu diesem Termin auf 457,8 Mill. Zloty zurückgegangen, die Deckung (161,1 Mill. Zloty) betrug mithin 35 Prozent. Der Umlauf des ungedeckten, vom Finanzministerium emittierten Kleingeldes (Kleingeldscheine und Partigeld) bezifferte sich auf 275,8 Mill. Zloty, so daß der gesamte Geldbestand 733,5 Mill. Zloty betrug.

Ein polnisch-jüdisches Automobilwerk in Polen. Die aus Prag gemeldet wird, verlegen die jüdischen Automobilwerke Etabler, die nach dem Kriege zur Automobilfabrikation großen Stills übergegangen sind, nunmehr nach erfolgreicher Fusion mit der Automobilfabrik Saurin-Klement und Sypnarski einen Teil ihrer Werke nach Polen. Es sind zu diesem Zweck bereits Gelände zum Bau einer Fabrik für Flugzeug- und Automobilwerke gekauft worden. In dem Vallegospital in Schwabitz von 6 250 000 Zloty sind die Gebäude mit 25 Prozent und polnisches Kapital

# Danziger Nachrichten

## Moderne Schriftreklame auf der Danziger Messe.

Sie bereits mitgeteilt, hat der Vorstand des Bundes Deutscher Gebrauchsgeschäftler in Berlin beschlossen, eine graphische Kollektivausstellung mit der bevorstehenden 1. Danziger Internationalen Messe zu verbinden. Diese Ausstellung wird alle wichtigen Gebiete der Graphik umfassen.

An Werbegraphik wird gezeigt: Plakate, Inserate, Prospekte, Broschüren, Kataloge, Etiketten, Packungen, Geschäftspapiere, Kalender, Schirmkarten; an Schriftgestaltung: Entwürfe neuerzeitlicher Schriften und Schriftproben, handschriftliche Urkunden und Bücher; an Buchgraphik: Einbände und Umschläge, Schutzmittel, Vorlagpapiere, Exlibris; an Illustrationsmaterial: Buchillustration, Buchschmuck, Zeitschriftenumschläge; ferner Gelegenheitsgraphik aller Art. Auch die amtliche Graphik wird durch Ausstellung von Briefmarken, Vosen, Diplomen und Urkunden, Wertpapieren, Geldscheinen zu ihrem Recht kommen.

Das Material wird in Berlin bei der Bundesleitung gesammelt und rechtzeitig nach Danzig auf den Weg gebracht. Für die Aufstellung der Arbeiten in Danzig ist eine sogenannte Sanaecommission gebildet, die der Bundesleitung in Berlin an gehört.

Mit der Ausstellung beschäftigt der Bund Deutscher Gebrauchsgeschäftler auch die Gründung einer Danziger Ortsgruppe, um die hiesigen Künstler auf diesem Gebiete für seine umfassende Organisation zu gewinnen. Die Bundesleitung hat Schritte eingeleitet, um der deutschen Kollektivausstellung eine Danziger Gruppe ergänzend zur Seite zu stellen, da das graphische Gewerbe in den letzten Jahren in Danzig infolge der Industrialisierung einen ganz erheblichen Aufschwung genommen hat. Die Organisation der Danziger Abteilung liegt in den Händen des Senators Siebenfreund.

## Apothekerpreise und Preistreiber.

### Der Streit um Aufes's Kindermehl.

Der Apotheker Biebtke in Danzig verkaufte eine Büchse Aufes's Kindermehl für 6 Gulden, während er dafür 3,25 Gulden bezahlt hatte. Es erfolgte Anzeige. Das Schöffengericht kam zur Freisprechung, die Berufungskammer aber zur Verurteilung wegen Preistreiber. Das Obergericht verurteilte die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer zurück. Es war zunächst die Frage zu erörtern, ob es sich bei diesem Kindermehl um Arzneimittel oder ein Nahrungsmittel handelt. Denn bei Arzneimittel ist ein Aufschlag von 85 Prozent auf die Herstellungskosten erlaubt, bei Nahrungsmittel jedoch nicht. Der Sachverständige, Medizinalrat Sildbrandt, vertrat den Standpunkt, das Kindermehl ein Nahrungsmittel sei. Arzneimittel hätten den Zweck, dem Körper Fremdstoffe zuzuführen, um dadurch andere schädliche Stoffe zu entfernen. Nahrungsmittel aber sollten den Körper aufbauen. Zwei Apothekenbesitzer waren der Ansicht, das Kindermehl ein Arzneimittel darstelle.

Bezüglich des Preises wurde mitgeteilt, daß die Büchse jetzt im Einkauf nur 250 Gulden koste. Zur gleichen Zeit waren die Preise in Deutschland im Einkauf 1,40 Mark und im Kleinverkauf in den deutschen Apotheken 1,80 Mark. Der Aufschlag betrug also nur Markennennig. Selbst wenn man einen Aufschlag von 100 Prozent dazu rechnen wollte, so käme noch immer nicht der in Danzig geforderte Preis heraus.

Das Obergericht verlangte nun eine genauere Feststellung des angemessenen Preises. Der Ankläger hatte nun eine Aufstellung gemacht, nach der er nur einen Meinaerwin von 15 Prozent hatte. Der Staatsanwalt war der Überzeugung, daß es sich hier um ein Nahrungsmittel handelt. Für ein fertiges Präparat könne man nicht den gleichen Aufschlag nehmen, wie für eine Arznei, die man erst herzustellen habe. Er beantragte 500 Gulden Geldstrafe wegen Preistreiber. Das Gericht kam zur Verurteilung. Es handelte sich nach der Überzeugung des Gerichts um ein Nahrungsmittel. Die Akten sollten aber der Preisprüfstelle überwiesen werden, damit diese ein Gutachten über die Berechnung des angemessenen Preises abgibt.

## Kommunistisches Unternehmertum auf Probe.

### Sowjetkern und Patentkern in Einheitsfront.

Die Sitzung der Dniwaer Gemeindevertretung am Montag artete wieder ins Unendliche aus und mußte, als die Tagesordnung zur Hälfte erledigt war, vertagt werden.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der Gemeindevorsteher unter Berufung auf einen Artikel in der „Danziger Volksstimme“ befragt, wie er dazu gekommen sei, die Herbergraber ohne Genehmigung der Gemeindevertretung zu erhöhen. Die Anfrage sollte am Schluß der Tagesordnung beantwortet werden, kam jedoch, sehr zur Freude des Gemeindevorstandes, wegen der Vertagung nicht mehr zur Erledigung. Bis in die Reihen der Deutschnationalen hinein, war über das Vorgehen des Gemeindevorstandes in dieser Form starke Empörung zu bemerken und man kann über die weiteren Maßnahmen gespannt sein.

Das Kuratorium der Fortbildungsschule wurde entsprechend dem Vorschlag des Gemeindevorstandes gewählt. Die Verpachtung der Markthalle ging an den Kleinrentner Kunig für 80 Prozent der Einnahmen.

Die Sarglieferungen für das Wollfabrikamt erhielt der Tischlermeister Panzer.

Bei den ausnahmsweisen Baugenehmigungen gab es eine rege Aussprache. Es wurde gewünscht, daß auf Bauten, die mit Zuschüssen aus Gemeindegeldern hergestellt werden, nur Dniwaer Erwerbslose beschäftigt werden. Hiergegen wurde mit Recht eingewandt, daß man unmöglich eine strenge Scheidung zwischen Danziger und einheimischen Arbeitern machen könne. Das würde dazu führen, daß sich dann die anderen Gemeinden, besonders Danzig, ebenso abschließen und die auswärtigen Arbeiter ablehnen. Weiter wurde gefordert, daß auch die Arbeiter nur an Dniwaer Unternehmern vergeben werden. Der Schöffe Bohner (3.) stellte fest, daß diese Handhabung dazu führen würde, daß die Schöffen, die selbst Unternehmer sind und die sich um alle Arbeiten, welche die Gemeinde vergibt, bewerben, zu einer Monopolstellung gelangen. Interessant war die Mitteilung, daß sich der Kommunistenführer und Gemeindevorsteher Sakschewski Unternehmer geworden ist und sich um Gemeindegeld bewirbt, trotzdem er früher, als er noch nicht im Gemeindevorstand verantwortlich tätig war, gegen solche Korruption heftig ankämpfte. Er versuchte gegenüber entsprechenden Vorkäufen sich damit zu entschuldigen, daß er nur feststellen wollte, was ein Unternehmer eigentlich verdiene, und das sei sehr viel. Die Arbeiterschaft macht sich über diese „probieren“ Feststellungen der Unternehmerverdiente eine besondere Ansicht. — Die Baugenehmigungen wurden schließlich nach langem Gezänze erteilt.

Die Mittel zum Ausbau der evangelischen und katholischen Schule wurden bewilligt. Ebenfalls erhielt der Protokollführer der Gemeindevertretung seine wohlverdiente Entschädigung. Für den Kassierer der Gemeindegasse wurde

ein Gehalt von 250 Gulden und für die Teilnehmer der Kasse sowie des Gaswerks ein solches von je 10 Gulden bewilligt.

Die Umzugskosten für die Gemeindevorstände wurden nach den kaiserlichen Sätzen geregelt.

Es kamen darauf Agitationsanträge der Kommunisten zur Verhandlung. Die Gemeinde soll fast alle unangehörigen und angepflanzten Straßen als Markthallenarbeiten in Anspruch nehmen und zu diesem Zweck die Mittel vom Staat anfordern. Sakschewski will, wie er sagte, der neuen Regierung Gelegenheit geben, ihr Programm auszuführen. Sofort gingen die Deutschnationalen, vor allen der Abgeordnete Dähler, darauf ein. Früher waren sie stets gegen solche Arbeiten, weil keine Mittel da seien. Nun aber hat man sich in trauter Gemeinschaft gefunden, um der neuen Regierung Schwierigkeiten zu machen. Die Einheitsfront Sakschewski-Dähler ist fertig. Säuhere „Arbeitervertreter“, die sich zu solch einem Spiel hingeben!

Ein sozialdemokratischer Antrag, den Erwerbslosen, wie in der Stadt Danzig eine Beihilfe von 80 G. für Verheiratete, 60 G. für Unverheiratete und 10 G. für jedes Kind zu geben, fand keine Annahme.

Nachdem noch beschlossen wurde, daß die Kranken auf Wohlfahrtskosten freie Wahl des Krankenhauses erhalten sollten und für Polzeikosten ein Vorstoß von 60 000 Gulden zu zahlen, wurde die Sitzung um 11 Uhr vertagt.

## Das Wirken des Metallarbeiter-Verbandes.

Am Sonntag fand im Lokale von Steppuhn die Generalversammlung der hiesigen Verwaltungsstelle des deutschen Metallarbeiterverbandes statt. Der Kassenbericht, den Gen. Fischer gab, weist in der Hauptkasse eine Einnahme von 21 642,75 G. und eine Ausgabe von 18 653,24 Gulden auf. An Kranke wurden 4 818,45 G., an Erwerbslose 8 218,80 G., für Streiks 184,95 G., an Gemeindegeld 4 227,70 G., in Notfällen 355 G., an Sterbeunterstützung 175,85 G. und für Rechtschutz 558,55 G. gezahlt. Die Kassenkasse zeigt eine Einnahme von 10 683,56 G. und eine Ausgabe von 10 744,93 G. Der vorgelegte Kassenbericht wurde von der Generalversammlung gebilligt.

Der Bevollmächtigte Arzonski gab in 1 1/2 stündigem Vortrag einen Überblick über die geschäftliche Tätigkeit der Verwaltungsstelle. Im 2. Quartal wurden zwei Lohn- und Tarifbewegungen erfolgreich durchgeführt. In drei Fällen führten die Lohnbewegungen zum Streik. Die Installationsbranche stehen zur Zeit im Streik, dessen Dauer hängt.

Weit aussehender freiste Redner den fast einjährigen Lohn- und Tarifkampf bei der Danziger Werk und Eisenbahnerwerkstätten A. G. Der 20. März 1925 ist der denkwürdige Tag, an welchem Rosé, der Generaldirektor der „The International Shipbuilding and Engineering Co. Ltd.“ von den Gewerkschaftsführern den neun-Stunden-Tag verlangte. Als dieses Ansuchen abgelehnt wurde, begann ein rücksichtsloser mit allen erdenklichen und verwerflichen Mitteln geführter Kampf gegen die Belegschaft, der seinen krassen Ausdruck in der Reglung der Betriebsräte und der Entlassung alter Arbeiter fand.

Die Schlichtungsstellen erschweren den Kampf der Arbeiter durch falsche Auslegung der Bestimmungen. Laufende Unterschriften von Arbeitern mußten gesammelt werden, um dem Schlichtungsausschuß den Beweis zu erbringen, daß die Arbeiter dieser Betriebe Lohnerhöhung haben wollen.

Der Demobilisierungskommissar hat Hand in Hand mit der Werkleitung gegen die Arbeiter eingeschritten. Arzonski beschwerte, durch schriftliche Unterlagen unterstützt, die verwerflichen Mittel, mit denen die Werkleitung nicht nur gegen die Arbeiterschaft, sondern auch gegen den Staat selbst kämpft. Die Ausführungen wurden von emporwührenden Anfeindungen begleitet.

Beiratsleiter Frenkel-Stettin gab alsdann ein Erpolis über die Lage der reichsdeutschen Metallarbeiter. Bekanntlich mit dem militärischen Zusammenbruch von 1918, führte er die aufmerksame Herrschaft durch alle Geschicknisse der letzten Jahre und zeigte an vielen Beispielen, wie durch die ähne Abwehr der Arbeiterschaft die Angriffe der Reaktion zurückgeschlagen wurden. Eingehend schilderte er die gegenwärtigen arden Kämpfe in Deutschland, insbesondere die in der Metallindustrie und im Bezirk Rommern. Er forderte die Danziger Arbeiterschaft auf, sich treu an die Seite ihrer deutschen Kollegen zu stellen, um in der freien Stadt als freier Bürger ein menschenwürdiges Dasein zu erkämpfen.

## Zwei Urteile über Wohnungswucher.

Eine alleinstehende, ältere Frau in Zoppot, Anna Krüger, hat für ein möbliertes Zimmer 120 Gulden verlangt und genommen. Sie wurde vom Schöffengericht zu 30 Gulden Geldstrafe verurteilt, legte aber gegen das Urteil Berufung ein. Die Strafkammer, welche gestern über die Sache verhandelte, bestätigte das erstinstanzliche Urteil, das als milde bezeichnet wurde, weil das Gericht Rücksicht genommen habe auf die bedrängte Lage der Frau. Ein Mietzins von 80 Gulden wäre nach der Ansicht des Gerichts schon das Schlichte, was verlangt werden könnte.

Wegen Wohnungswuchers: verhandelte gestern auch das Schöffengericht, das über eine Mietsforderung von 280 Gulden für zwei leere Zimmer und ein Mädchenzimmer zu urteilen hatte. Das Gericht sprach die Angeklagte frei, nachdem es sich den Ausführungen des Verteidigers angeschlossen hatte, der einen Leistungswucher in diesem Falle bestritt, weil die Frau sich für die Abnutzung ihrer Möbel, die sie einlagern mußte, um die Zimmer leer zu machen, schadlos halten mußte.

Bemerkte sei, daß genau in einem gleichen Falle das Schöffengericht vor kurzer Zeit einen verurteilenden Spruch gefällt hatte.

Der Danziger Angler-Club von 1890 hielt am Sonntag, den 23. August, sein diesjähriges 2. Preisangeln, verbunden mit Gartenfest in Plehnendorf ab. In früher Morgenstunde brachte ein Extradampfer die Teilnehmer, ungefähr 100 Sportsangler, nach Notzen Krug. Das Ergebnis des Preisangels waren 20 Pfund Fische, welche für einige bedürftige Familien in Plehnendorf zur Verfügung gestellt wurden. Die Sieger erhielten wertvolle Preise, worunter die vom Senat gestifteten Bronzemedaljen, besonders hervorzuheben sind, welche dem 1. Vorsitzenden Herrn Reuband Senger sowie dem Geschäftsinhaber Herrn Wilhelm Regendanz zuzufallen.

## Berein Arbeiterjugend Frankf.

Am Sonntag, den 30. August, in der Turnhalle:  
Hans-Sachs-Abend  
der Arbeiterjugend-Spielgruppe.  
Es werden aufgeführt:  
Der fahrende Schüler.  
Der gekohlene Sinken.  
Das Kälberkränzen.  
Beginn 7 Uhr. Eintritt: 30 und 50 Pfg.  
Die gesamte Jugend und die Arbeiterschaft sind herzlich eingeladen.

## Jogal gegen Schmerzen

der Nerven, Rheuma, Gicht, Ischias,  
Grippe, Gelenkschmerz u. Kopfschmerz.

Rasch und sicher wirkend! Jogal scheidet die Harnsäure aus und geht direkt zur Wurzel des Übels, seine schädlichen Nebenwirkungen, wird von vielen Ärzten und Kliniken empfohlen.  
In allen Apotheken erhältlich.

## Letzte Nachrichten

(In einem Teil der Auflage wiederholt.)  
Englisches Ultimatum an Kanton.

London, 25. Aug. „Daily Mail“ berichtet aus Hongkong, eine heute dort stattfindende öffentliche Versammlung werde ein Telegramm an Premierminister Baldwin senden, in dem ein britisches Ultimatum an Kanton, das insbesondere für die Botschaften bestimmt sei, gefordert wird. In dem Telegramm wird weiter verlangt die Wiederherstellung Kantons als Vertragshafen in voller Übereinstimmung mit den Verträgen von Peking und Tientsin, die Ausweisung der Russen aus Kanton und Zwangung, die Auflösung und Entwertung der von den Russen ausgebildeten Whampoon-Kadetten, die Heimbeförderung der Mischkantonese, die Einstellung des Boykotts und der antibrissischen Propaganda. Es wird gefordert, daß das Ultimatum von der Drohung einer vollständigen Flottenblockade Kantons und der benachbarten Gewässer durch Großbritannien sowie sonstiger notwendiger Aktionen begleitet sein soll.

**Zum Eisenbahnunglück bei Sens.**  
Paris, 25. Aug. Wie die Pariser Blätter melden, hat sich die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück von Sens verletzten Personen auf 3 erhöht.

**Töblicher Automobilunfall.**  
Wasserkuppe (Hün), 25. Aug. (WZB.) Der auf der Wasserkuppe zum Segelflugwettbewerb weitende bekannte Segelfluggeschäftsführer Deiler-Regnitz ist in der Nacht zum Dienstag mit seinem Kraftwagen töblich verunglückt. Auf der Rückfahrt von Fulda über Schölkoping nach der Kurve auf der Straße von Poppenhausen zur Wasserkuppe. Auch der zweite Insasse des Wagens ist tot.

**Begnadigung von 90 zum Tode Verurteilten in Bulgarien.**  
Sofia, 24. Aug. (WZB.) Der König hat die Bestätigung von 90 Todesurteilen verweigert. Die Todesstrafe wird in lebenslängliche Freiheitsstrafe umgewandelt.

**Kommunistenprozess in Griechenland.**  
Athen, 24. Aug. Montag begann in Athen vor dem Kriegesgericht ein Prozess gegen griechische Kommunisten, die wegen Hochverrats angeklagt sind, weil sie an einer Verschwörung teilgenommen haben, deren Ziel es war, Griechisch-Mazedonien von Griechenland abzutrennen.

**Vier Personen vom Blitz erschlagen.**  
Rom, 25. Aug. Aus Genua wird gemeldet, daß bei Santuario della Guardib einige Touristen von einem furchtbaren Gewitter überrascht wurden. Acht Personen erreichten eine nahegelegene Hütte und wollten dort das Ende des Unwetters abwarten. Plötzlich schlug ein Blitz in die Hütte und tötete einen Mann, seine Schwiegermutter, sein Kind und seinen 20-jährigen Neffen. Die vier anderen Personen, darunter die Frau und der Schwager des getöteten Mannes, wurden verletzt.

**Schwerer Unfall bei militärischen Übungen.**  
Kochford (Illinois), 25. Aug. (WZB.) Sieben Regimentsoldaten des 8. Infanterie-Regiments wurden bei Übungen in Kochford durch das Platzen einer Handbombe getötet.  
Einmütige Ablehnung der Bergarbeiter. Die von ausländischer Stelle aus Ethen mitgeteilt wird, haben die vier Bergarbeiterverbände an den Reichskommissar Meslich ein gemeinsames Schreiben gerichtet, in dem sie den am 19. August gefällten Lohnschiedspruch einstimmig ablehnen.

### Verkehr im Hafen.

Eingang: Deutscher D. „Girisch“ (908) von Hamburg mit Gütern für Bromo, Nachhof; französischer D. „Chateau Fauem“ (1290) von Antwerpen mit Gütern für Worms, Uferbahn; englischer D. „Waltriger“ (658) von London mit Passagieren und Gütern für U. B. C. Ostula; holländischer S. „Maagen“ (64) von Haag, leer für Ganswindt, Hafenkanal; dänischer D. „Olga“ (1034) von Königsberg, leer für Bergenske, Hafenkanal; norwegischer D. „Varild“ von Stettin, leer für Behne & Steg, Hafenkanal; deutscher D. „August-Blume“ (307) von Königsberg, leer für Danziger Sch. R., Holmhafen; estländischer M. S. „Valen“ von Renal, leer für Niemann & Katerer. — Am 26. August: Englischer D. „Smolensk“ (1534) von Hull mit Passagieren und Gütern für Uerman Wilson, Uferbahn; deutscher D. „Kaval“ (310) von Hamburg mit Gütern für Behne & Steg, Hafenkanal.

Ausgang: Am 25. August: Schwedischer M. S. „Maria“ (191) nach Karlstadt mit Kohlen; deutscher D. „Cenus“ nach Königsberg mit Gütern; dänischer D. „Katholm“ nach Manchester mit Gütern; deutscher D. „Amelie“ nach Döben mit Superphosphat; schwedischer D. „Stern“ nach Karlshamn, leer; deutscher M. S. „Furt“ (200) nach Stettin mit Kohlen; deutscher D. „Carl Corde“ nach Wiborg mit Getreide; dänischer D. „Kirken Maerik“ (1355) nach Grimby mit Schwellen; schwedischer D. „Nordost“ (628) nach Götterburg mit Kohlen; schwedischer D. „Aks“ (717) nach Norrköping mit Kohlen. — Am 26. August: Schwedischer M. S. „1185“ (212) zur Probefahrt auf See; schwedischer M. S. „Olaban“ nach Helsingfors mit Kohlen; schwedischer M. S. „Evanen“ (73) nach Söderstede mit Del; deutscher M. S. „Sekundus“ (97) nach Rostock mit Kämmalz.

SPD. Ortsvorstand Danzig. Freitag, den 28. August, abends 7 Uhr Sitzung im Sekretariat.  
Schützinger-Versammlung. Zu dem Bericht über die Wasserstandsberichte am 26. August 1925.

Strom-Weichsel	24. 8. 24. 8.	Grundenz	+0,97	+0,98	
Krahan	-1,32	-1,48	Aurzebrack	+1,43	+1,42
	42. 8. 24. 8.	Montanerspise	+0,69	+0,60	
Zawischoff	+1,59	+1,62	Miechel	+0,66	+0,65
	24. 8. 25. 8.	Ditzkau	+0,58	+0,58	
Warschau	+1,27	+1,31	Einlage	+2,30	+2,32
	25. 8. 26. 8.	Schienenhorst	+2,59	+2,60	
Ploak	+0,95	+0,93	Jogal-Wasserf.		
	25. 8. 26. 8.	Schönan D. P.	+	+	
Thorn	+0,83	+0,84	Salgen, erg. D. P.	+	+
Sorden	+0,88	+0,87	Neuhorsterbusch	+	+
Gulm	+0,84	+0,85	Kuwbach	+	+

## Die Optantenauflösung aus Polen.

Mehr als 20 000 Deutsche die Grenze überschritten. Zur Frage, wieviel deutsche Optanten Polen bereits verlassen haben, werden uns von wohlunterrichteter Seite folgende Angaben gemacht:

Die vier Abwanderungsstellen des Generalkonsulats Polen haben in der Zeit vom März bis 31. Juli 1925 mit allen nötigen Papieren versehen, insgesamt 20 866 Personen passiert. Von diesen flossen auf die Abwanderungsstelle Posen 6019, die Abwanderungsstelle Thorn 7489, auf die erst in den letzten Julitagen eröffnete Abwanderungsstelle Dirschau 858 und auf Bromberg 5260 Personen. Von den Abgewanderten waren 8589 ledig. Die 6264 Verheirateten hatten in ihrem Haushalt 4705 Kinder unter 14 Jahren. Zu den obgenannten Ziffern kommen noch 268 Nichtoptanten hinzu, die mit ihren Angehörigen gleichzeitig nach Deutschland abwanderten.

Von den 20 866 Optanten haben mehr als 19 000 vor dem 1. August den polnischen Boden verlassen. Von den Bahnstimmten Reisenden in Deutschland hatten, ohne Ziel nach Schneidemühl dirigiert wurden 11 688 Personen. Ziel nach Schneidemühl dirigiert wurden 11 688 Personen. Diese Zahl stimmt mit der von der Lagerkontrolle Schneidemühl festgestellten überein. Da nun in Polen allein mit Genehmigung der polnischen Behörden auf Grund der Bestimmungen des Wiener Vertrages 581 Personen vorläufig zu bleiben gestattet ist, so kann die Zahl der unberechtigterweise noch im polnischen Staatsgebiet befindlichen Optanten nur ganz gering sein und nur aus solchen Renten bestehen, die sich der Kontrolle der Reichsbehörden überhaupt zu entziehen suchten. Die Zahlen beweisen, daß die in letzter Zeit des öftern aufgestellte Behauptung, die deutsche Regierung habe ihren Einfluß auf die Optanten dahingehend ausgedehnt, illegaler Weise im Lande zu verbleiben, nicht auftritt.

Die Preise für Schlachtvieh wurden auf dem gestrigen Viehmarkt wie folgt notiert: Rinder: Ochsen: Ausgemästete höchsten Schlachtwertes 48-48, Bullen: Ausgemästete höchsten Schlachtwertes 48-48, fleischige, jüngere und

ältere 38-40, mächtig genährte 28-30. - Färsen und Kühe: Ausgemästete Färsen und Kühe höchsten Schlachtwertes 48-50, fleischige Färsen und Kühe 38-40, mächtig genährte 28-30, Jungvieh einschl. Fresser 36-45. - Schafe: Feinste Wollschafe 90-100, gute Wollschafe 70-80, gute Sauglämmer 40-50. - Schafe: Wollschamer und längere Wollschamer 37-40, fleischige Schafe und Hammel 30-33, mächtig genährte Schafe und Hammel 16-24. - Schweine: Fleischtweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht 85-88, wolleisige über 100 Kilogr. Lebendgewicht 78-77, fleischige von 75 bis 100 Kilogr. Lebendgewicht 62-68. - Die Preise verkehren sich für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden frei Schlachthof. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverlust. Die Stallpreise verringern sich entsprechend. - Der Ankauf vom 18. bis 24. August betrug: 28 Döfeln, 167 Bullen, 168 Kühe, zusammen 858 Rinder, 104 Färsen, 806 Schafe, 1770 Schweine. - Marktverlauf: Rinder langsam, Färsen glatt, Schafe langsam, Schweine langsam, nicht geräumt.

## Veranstaltungs-Anzeiger.

Präsekommission und Geschäftsleitung. Heute, Mittwoch, den 26. August, abends 7 Uhr: Dringende gemeinsame Sitzung im Volkstag.

Nähting Kampfrichter für die Leichtathletischen Bezirksmeisterschaften. Mittwoch, den 26. August, abends 7 Uhr. Kampfrichterprüfung beim Gen. Neumann Alshofstraße. Schriftliche Kampfrichter müssen hierzu erscheinen. Der Obmann.

Arbeiter-Samariter-Bund Danzig. Mittwoch, den 26. Aug. 7 Uhr abends. Unterricht in der Handels- und Gewerbeschule, Saal 2. Vollständiges Erscheinen notwendig. Neuanmeldungen werden entgegengenommen. (9178) Der Kolonnenführer.

D. M. B. Nähting Streikende! Heute, Mittwoch, den 26. August, vormittags, finden folgende Veranstaltungen statt: 8 Uhr Feiernmonteure, 9 Uhr Elektromonteure, 10 Uhr Klempner und Installateure, im Gewerkschaftshaus. Karpfenfelde 26 I. (9178)

Turn- und Sportverein Sopot (Fussballer). Am Mittwoch, den 26. August, Versammlung im Heim der S.M. Im vollständiges Erscheinen bitten (9188) Der Obmann.

Turn- und Sportverein Sopot (Fussballer). Am Mittwoch, den 26. d. M., 7 Uhr abends, findet im Heim der S. M. eine Versammlung mit wichtiger Tagesordnung statt. Im vollständiges Erscheinen bitten Der Obmann.

S.P.D. 5. Bezirk Langfuhr. Donnerstag, den 27. August, abends 7 Uhr, in der Knabenschule Bahnhofsstraße, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Karstheff über das Thema: „Aus alten Tagen“. 2. Abrechnung. 3. Bezirksangelegenheiten. Durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Bereich Arbeiter-Jugend Danzig. Mittwoch, den 26. Aug. Vortrag des Gen. Karstheff im Heim. Am Spendhaus 6.

Arbeiter-Abfahrtsverein „Boran“ Odra. Donnerstag, den 27. August, Mitgliederversammlung in der Sporthalle, Hinterweg. Erscheinen jedes Mitgliedes unbedingt erforderlich. Tagesordnung wird haterst bekannt gegeben. (9180) Der Vorstand.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Donnerstag, den 27. August, abends 8 Uhr, bei Drahtwerk (Friedrichshain) Schilke, Mitgliederversammlung. Ohne Verbandsbuch kein Zutritt. (9185)

Arbeiter-Jugend Braunk. Donnerstag, Vortrag des Gen. Dombrowski: „Danzig in Hamburg.“ Beginn 7 Uhr. (Heim: Turnhalle.)

Arbeiter-Jugend Bäckerwiesen. Heute, Mittwoch, Heimabend. (Weiterer Bericht vom Jugendtag.) Beginn 7 Uhr.

Wartungsgruppe der Arbeiter-Jugend und Spielgruppe. Am Freitag, abends 7 1/2 Uhr, wichtige Besprechung beim Gen. Dombrowski, Langgärten 86. (Auch die Hans-Sachs-Spieler in Odra sind eingeladen.)

Verantwortlich für die Redaktion Fritz Weber, für Inserate Anton Rosen, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

## Ämliche Bekanntmachungen.

Es zeigt sich seit einiger Zeit wieder mehr, daß Danziger versuchen, Waren, die sie auf der Reise, insbesondere im Deutschen Reich, gekauft haben, ohne Zollanmeldung einzuführen, und selbst, daß Reisen nach nahe gelegenen deutschen Orten zu diesem Zwecke unternommen werden. Es wird dringend hierauf gewarnt, da ein solches Verfahren in der Regel als Zollhinterziehung mit Geldstrafe oder Gefängnis bestraft werden muß. Die Eingangszollämter sind angewiesen, dem Reiseverkehr erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen. Es empfiehlt sich zur Vermeidung von Irrtümern und Unannehmlichkeiten, soweit es möglich ist, die aus Danzig ausgeführten Waren schon bei der Ausfuhr in solcher Weise zu kennzeichnen, daß der Nachweis ihrer Herkunft erleichtert wird. 18928

Landeszolamt der Freien Stadt Danzig.

## Notstandsarbeiten.

Die Erdarbeiten auf dem Zentralfriedhof Langfuhr sollen in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind beim Stadtverwaltungsamt, Rathaus Pfefferstadt (Mittelgebäude), Zimmer 62, in den Dienststunden von 7-3 Uhr gegen Erstattung von 5 Gulden erhältlich.

Verdingungstermin am Dienstag, den 1. September 1925, vormittags 10 Uhr. Stadterweiterungsamt. (18930)

## Langfuhrer Badeanstalt

Zu haben: sämtliche mod. sowie einfache Bäder. Spezialität: Römer. Täglich von 9 bis 7 Uhr

Sämtl. Vorrichtungen für Mitglieder alter Krankenkassen Heinrich Richter, Ferberweg 19 1 Minute von der Hauptstraße

## Neu eröffnet!

Speisehaus Edelweiß (alkoholfrei) nach vollständigem Umbau des Hauses Goldschmiedegasse 30

neu eröffnet! Hochwertige Speisen, Mittags- und Abendessen. Kaffee und eigenes Gebäck. Solide Preise 1824

Behandlung sämtl. innerer und äußerer Krankheiten sowie Geschlechtsleiden, Hautleiden, Frauenleiden, Gallenleiden und Tuberkulose mit bestem Erfolg. Einleitende Untersuchung sämtl. Krankheiten! Augendiagnose!

Homöopathische-Heilungsverfahren A. Podbelski

jetzt Danzig, Malberggasse 12H Tel. 1490

Feine Waffanfertigung von Herrn- und Damengütern zu billigen Preisen bei Julius Kooch, Fiedberggasse 26, 27. Telefon 7437. (18926)

**AEG**  
**Ausstellungs- u. Verkaufsräum**  
**Danzig.**  
**Elisabethwall Nr. 9**

- Radio-Anlagen
- Staubsauger
- Ventilatoren
- Bügeleisen
- Haartrockner
- Heiz- und Kochapparate
- Beleuchtungskörper
- Glühlampen
- AEG-Schreibmaschinen

**Möbel und Polsterwaren**  
aller Art (auch gebrauchte), sowie Sportlergewagen kaufen Sie am billigsten, auch auf Feilschlag. nur

**Frauengasse 30**  
Dortselbst werden auch Neubestellungen und Reparaturen auf alle Sorten Möbel und Polsterwaren zu billigen Preisen ausgeführt.

**Suroi**

**HUGO HEIMANN, M. D. R.**

**DER KAMPF UM DIE AUFWERTUNG**

von Heinrich Heine

Brochüret G 125

Buchhandlung J. Gehl & Co.  
Am Spendhaus 5 Paradiesgasse 22

**Eden der Zigarettengeheiß**  
mit kleinen Bedienung, im Zentrum der Stadt, gelegen, sofort gesucht. Offerten unter 3076 an die Expedition der Volksstimme. (9187)

**Kieler Anzüge**  
nach Maß und vom Lager genau nach Vorschrift der Marine, echt ausgeprobt

**deutsche Stoffe**  
gebrachte Stoffe werden verarbeitet!

**Gebr. Kuhn**  
Langgasse 50 I. Etage

**Geübter U toagen-Schneider und -Schweizer gesucht.**  
Danziger Elektrische Straßenbahn

**Bugarbeiterinnen**  
werden per sofort bei hohem Gehalt gesucht „Renébert“

**Tüchtige Bug-Verkäuferin**  
sucht Stellung. Offerten unter V. 3970 an die Expedition der Volksstimme erbeten. (9049)

**Esprano-Unterdruck**  
erteilt B. Wachlunski, Domnikswall 12, Sonterrain. 211

**Christliches Mädchen**  
bittet um Stelle für 1/2 Tag. Off. n. 3881 an die Exped. (9184)

**Junge Frau**  
sucht Verrückung od. and. Beschäftigung. Ang. unter 3. 888 an d. Exp. d. Volksst. (f)

**Exke Stelle z. Wäfer**  
u. Reinwaschen. Wisi Frau Schwager, Brabant Nr. 5, 2 Tr.

**Wäferin. Alt. Wäferin**  
bittet um Stellung im Haushalt. Zu erfragen bei Schiemann, Langgärten 73, Hof. (9186)

**Empfehle mich als Schneiderin**  
in und außer d. Danzig. Solide Preise, gute Ausfuhr. Frau Post, Langgärten, Zabelweg Nr. 12, 2

**Wäferin**  
die für eine Wäferwerkstätte geeignet sind, werden zu niedrigen Gehältern gesucht. Das Zentrum d. Stadt wird bevorzugt. Off. n. 3082 an d. Exp.

**Wäferin**  
die für eine Wäferwerkstätte geeignet sind, werden zu niedrigen Gehältern gesucht. Das Zentrum d. Stadt wird bevorzugt. Off. n. 3082 an d. Exp.

**Stoffe**  
für Anzüge, Mäntel, Hosen, Kostüme usw., sämtliche Futterstoffe wirklich billig bei (18856)

**Curt Bielefeldt**  
Tuchhandlung, Frauengasse 10, 1 Tr. (Etabliert seit 1899.)

**Alt-Danziger Speisezimmer**  
sehr elegant. Lederflügelarmut., eich. Schreibt., gut. Plüschsofa, eichen. Schlafzim., 2 gute Bettstellen mit Matr., Stück 85 G., Kleiderst. u. Vert., Stück 75 G., zu verk. Borst. Graben 15, 1 I.

**Gieristen**  
Stück 80 Pfg. Fisch, Johannisgasse 58

**3 gute, gebr. Schlafzim.,**  
verich. eich. Büf., Chaiselons, Plüschsof., Sofafläche, 2 Spiegel mit Stufe zu verkauf. Sandgasse Nr. 60.

**Große Dogge**  
scharf u. wachsam, und ein Schäferhund zu vk. Seifengasse Nr. 4, am Frauentor. (9203)

**Ausgefärbte Haare**  
kauft jedes Quantum Paul Eckert, Friseurmeister, Altstadt, Graben 50, Nähe Fischmarkt.

**Kaufe**  
getragene Anzüge, Betten, Schuhe, einzel. Möbelstücke, auch ganze Hausstände und mehr, wie bekannt, die höchst. Preise. Große, Fäbergasse Nr. 11. (9124)

**2 gut erh. Nachmittage,**  
sowie 1 einfach. Tisch und 2 Stühle zu verk. gesucht Angebote mit Preis unter 300 an die Exp. der Volksst.

**Pracht. Angorakatze,**  
schneeweiß, verk. bill. in nur gute Hände. Fohlen, Gg., Ferberweg Nr. 195, 1 Trepp.

**Eine Postkarte genügt!**  
Lauze getrag. Kleider, Betten, Wäsche, auch gebr. Möbel jed. Art. Fäbergasse 20. (9205)

**Geirat. Kleider**  
Möbel, Nachlässe und Bodenrummel kauff A. Specht, Fäbergasse Nr. 17.

**Schäferhund**  
aus guter Zucht zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis um 2. 300 an die Exped. (9182)

**Ein Braun-gran gefleckter Jagdhund**  
eingefunden. Abgeh. Stolzenberg Nr. 615.

**Wohnungstausch (Altstadt).**  
Möchte meine sonnige Wohn., Küche, Kabinett, Küche, Entr., Boden u. Keller gegen gleiche oder größere tauschen. Off. n. 3981 an die Exped. (9189)

**Für zwei best. Herren**  
ein schön. groß. sehr gut möbliert. Zimmer mit Kabinett, Teleph., elektr. Licht und teilweiser, evtl. ganzer, sehr guter Pension zu haben (9197)

**Möbl. Vorderzimmer**  
mit 2 Betten an zwei Freunde zu vermiet. Breitagasse Nr. 11, 4.

**Möbl. Vorderzimmer**  
mit 2 Betten an zwei Freunde zu vermiet. Breitagasse Nr. 17, 2.

**Möbl. Vorderzimmer**  
mit 2 Betten an zwei Freunde zu vermiet. Breitagasse Nr. 17, 2.

**Schlafstelle**  
Sauber. Kabinett frei Dreberggasse Nr. 10, 2.

**Schlafst. II**  
frei Breitagasse 89, 1.

**Schlafstelle frei**  
Fahn, Burggrafenstraße Nr. 12. (9208)

**Ja. Mann i. Schlafst.**  
4. Dam. 12. pt., hint.

**Junger Mann findet gute Schlafstelle**  
Am Stein 16, pt. (9183)

**Mähmaschinen**  
repar. erer. billig! 57

**Bernstein & Co.**  
B. m. b. H., Langgasse 50.

**Achtung!**  
Jede Umarbeitung u. Sami- und -arbeiten sowie jede Neu- und Umarbeitung unmod. Pelzwaren wird schnell und billig ausgeführt. Arbeitl. f. 1. 5. 5 G. Börsenstraße 11, 2 Tr.